

Nummer 3/2005

Juli

August

September 2005



In dieser Nummer...

Seite

Deckblatt

Der Postsektor bereitet sich auf die zweite Phase des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft vor. In Tunis werden 17 000 Teilnehmer erwartet, denen die Vertreter des Postsektors darzulegen gedenken, warum die Post unbedingt in die Strategie zur Überwindung der weltweiten Unterschiede der digitalen Nutzung bis zum Jahr 2015 einzubinden ist.

Vorwort

Bauen wir gemeinsam die Informationsgesellschaft auf!

2

Unser Briefkasten

Gedanken, Ratschläge und Ideen unserer Leser

3

In aller Kürze

Überblick über den WPV und die Postindustrie

4

Post und Informationsgesellschaft

Lösungen der Post zur Überwindung der Unterschiede bei der Nutzung der Elektronik

7

Moderne Partnerschaften

10

Die Post auf dem Weg zur digitalen Wende

12

Geldüberweisungen: die Karten werden neu verteilt

14

Rubriken

Im Gespräch mit Führungskräften der Post:

El Hadj Gley, Generaldirektor der Tunesischen Post

16

Das Recht auf Kommunikation

Unerschütterlich – eine Ikone des Chinesischen Universaldienstes der Post

20

Ein Postamt im Scheinwerferlicht

Die Hauptpost von Al Ain (Vereinigte Arabische Emirate)

23

Philatelieforum

Für jedermann und überall verfügbar

26

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die in der Zeitschrift *Union Postale* verwendeten Ausdrücke Generaldirektor und Vize-Generaldirektor auf den Generaldirektor und den Vize-Generaldirektor des Internationalen Büros des Weltpostvereins.

Bauen wir gemeinsamer die Informationsgesellschaft auf!

Die Verbindung der Gemeinschaften aller Welt bis zum Jahre 2015 ist das ehrgeizige Ziel des im November in Tunis (Tunesien) veranstalteten Weltgipfels zur Informationsgesellschaft (WSIS). Diese grosse Aufgabe ist unbedingt zu erfüllen, denn der Zugang zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sowie zu den damit gebotenen Möglichkeiten ist eine einmalige Chance für Entwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder.

Unter Federführung des WPV stellt sich der Postsektor dieser Herausforderung und verpflichtet sich zur engst möglichen Zusammenarbeit mit Regierungen, internationalen Organisation, dem Privatsektor und der Zivilgesellschaft zum Zweck der Erreichung der Ziele des WSIS. Die Post ist der ideale Partner bei den weltweiten Bemühungen um die Überwindung der Unterschiede in der digitalen Entwicklung. Sie verfügt über die erforderliche Infrastruktur zur Schaffung einer integrativen Informationsgesellschaft, hat Jahrhunderte lange Erfahrung mit der Verbreitung der Information und nutzt die neuen Technologien zur Verstärkung ihres weltweiten Kommunikationsnetzes praktisch bis in

den letzten Winkel der Welt. Beim Weltgipfel in Tunis wird der WPV stark vertreten sein, seine Rolle bei der Überwindung der Unterschiede in der digitalen Nutzung hervorheben und beweisen, dass er gemeinsam mit allen am Postsektor Beteiligten bereit ist, mit allen Partnern und Initiativen zusammenzuarbeiten um sich dieser gigantischen Herausforderung zu stellen.

Sollten Sie am WSIS teilnehmen, besuchen Sie unbedingt den grossen Stand des WPV in der Ausstellungshalle, sowie seinen Finanzdienstleistungsstand im Pavillon *Verbindungen weltweit* der Internationalen Fernmeldeunion.

In der letzten Nummer behandelte *Union Postale* den Universaldienst der Post, ein Thema das uns jederzeit besonders am Herzen liegt. Diesmal stellen wir Ihnen einen chinesischen Briefträger vor, der zum lebenden Wahrzeichen des Universaldienstes der Post wurde. Seit vielen Jahren legt Wang Shunyou tausende Kilometer zurück, um Menschen am Rande der Welt und ohne Strassenverbindungen ihre Post zuzustellen. Im Land des Tao ist dieser mutige Postler zur Ikone geworden – machen Sie seine Bekanntschaft!

Die Redaktion

Unser Briefkasten

Ein Beschluss, der die Welt der Wissenschaft freut

Die Mitglieder des Drosophila Board of Directors (der Vertretung der Gemeinschaft der Drosophila-Forscher) sprechen der Post der Vereinigten Staaten (USPS) und dem State Department der USA ihren Dank aus für deren Bemühungen um die Änderung des Weltpostvertrages, die es ihnen ermöglicht, Drosophila-Fliegen auch per Post zu versenden. Die neuen Bestimmungen der Post erlauben nunmehr Forschern den internationalen Postaustausch von Drosophilakulturen und dienen damit der biomedizinischen Forschung.

Die gemeine Fruchtfliege und verwandte Arten dienen in mehr als 1700 Laboratorien in fünfzig Ländern Forschungszwecken. Neueste molekularbiologischen Untersuchungen zeigen eine grosse Ähnlichkeit zahlreicher – wenn nicht der meisten – Zellvorgänge bei Fliege und Mensch. Daher führt Forschung an der Drosophila zu einem besseren Verständnis der grundlegenden Prozesse bestimmter Humanerkrankungen. Fortschritte der Wissenschaft sind aber eng mit der gemeinsamen Verwendung gleicher Drosophilastämme durch die Forscher verbunden.

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass diese Änderung des Weltpostvertrages grossen Arbeitseinsatz und Anstrengungen seitens USPS und State Departement erforderte. Der Drosophila Board dankt ihnen herzlich für diese hilfreiche Unterstützung. Wir hoffen, sie sind sich bewusst was diese ihre Arbeit den Drosophilaforschern in aller Welt bedeutet.

*Dr Lynn Cooley,
Präsidentin des Drosophila Board, Yale University,
New Haven, Connecticut*

Schriftliche Mitteilungen haben nichts von ihrer Bedeutung verloren

Das klassische Schriftstück ist noch immer das zweitwichtigste Kommunikationsmittel der Menschen, und das internationale Sendungsaufkommen steigt weiterhin, vor allem in der Geschäftswelt.

Direktwerbung im In- und Ausland bleibt die kostengünstigste Möglichkeit zur Bekanntmachung von Produkten und Dienstleistungen.

Bei Stammkunden sind e-Mails sicherlich sehr wirksam, doch von der Post vertriebene Direktwerbung bringt, richtig und professionell gestaltet, neue Kunden bei besserer Rendite (15,3 im Vergleich zu 14,9 Punkten), wie unserer Studie zu entnehmen ist. Direktwerbung macht sich bezahlt. Die Antworten auf die jüngste vom Direktmarketingverband durchgeführte internationale Studie zur Nutzung der Post zeigen, dass die Befragten ca. 31% ihres internationalen Werbebudgets für Direktwerbung über die Post ausgeben, 25% für elektronische Direktwerbung.

Im Jahre 2003 haben 42% aller Umfrageteilnehmer mehr Direktwerbung über die Post betrieben als im Jahre 2002, und 2005 sogar 72%. 65% aller Befragten verweisen auf eine Zunahme von zehn bis zwanzig Prozent ihrer Postsendungen im Vergleich zum Vorjahr. Das kann die Post nur freuen!

*Charles A. Prescott
Vizepräsident für Internationale Angelegenheiten beim
Direktmarketingverband*

Union Postale erwartet Ihre Leserbriefe

Unsere Leser, die zu einem Artikel Stellung nehmen oder ihre Gedanken zu einem für die Postfamilie interessanten Thema äussern möchten, werden gebeten, uns zu schreiben. Bitte nicht vergessen, Name, Anschrift, Telefonnummer und e-Mail-Adresse anzugeben. Die Herausgeber behalten sich das Recht vor, die zur Veröffentlichung geeigneten Briefe zu kürzen oder stilistisch zu adaptieren. Richten Sie Ihr Schreiben bitte an die Herausgeber der *Union Postale* oder senden Sie ein e-Mail an rheal.leblanc@upu.int.

In aller Kürze

Die Vorbereitungsarbeiten für den Kongress laufen gut an

Die Regierung von Kenia hat mit der Vorbereitung des Weltpostkongresses begonnen, der im Jahr 2008 in Nairobi stattfinden wird. Sie hat dem Internationalen Büro die Schaffung einer Infrastruktur zugesagt, die dem grossen Ereignis voll gerecht wird. Raphael Tuju, der Minister für Information und Kommunikation, hat Generaldirektor Edouard Dayan bei dessen Besuch in Nairobi im Juli versichert, dass im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Veranstaltung die Einrichtungen für die Konferenzen modernisiert und die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt werden. Der Generalpostdirektor von Kenia, Dan K. Ameyo, der auch Vizepräsident des Rates für Postbetrieb des WPV ist, erklärte, dass sein Land mit dem Internationalen Büro eng zusammenarbeiten wird, um den Erfolg des Kongresses zu gewährleisten. Er wies ausserdem darauf hin, dass die Vorbereitungsarbeiten dank verschiedener Einrichtungen, die der Minister bereits ihrer Bestimmung übergeben hat, auf dem besten Wege sind. Generaldirektor Dayan führte aus, dass in Kenia alle Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die für einen alle Beteiligten zufriedenstellenden Ablauf des Kongresses benötigt werden. Für die Tagung des Verwaltungsrates im Oktober 2005 wird ein detaillierter Lagebericht der Delegation von Kenia erwartet.

Technologie als Schlüssel zur Postmodernisierung

Das VII. Internationale Forum und die Ausstellung «Pochtovaja Trojka – 2005» in St. Petersburg (Russische Föderation), Ende Juni 2005, wurden von mehr als 200 Teilnehmern aus 24 Ländern besucht. Bei dieser von der russischen Post unter den Auspizien des WPV organisierten Veranstaltung, die mit der Übernahme der Präsidentschaft der Strategischen Planungsgruppe des WPV durch Russland zeitlich zusammengefallen ist, stand die vom Postsektor angesichts der Liberalisierung des Marktes und der zunehmenden Konkurrenz zu verfolgende Politik im Vordergrund.

«Wir müssen die Entwicklung des Postsektors in aller Welt im Auge behalten», sagte der russische Generalpostdirektor Igor Syrtsow. Bei den Gesprächen wurde das Augenmerk der Teilnehmer u.a. auf das Erfordernis der Anwendung neuer Technologien zur Qualitätsverbesserung im Postdienst, auf die Postreform und die Konkurrenzfähigkeit der Post sowie auf die Stellung

der Post innerhalb der Informationsgesellschaft gerichtet. Generaldirektor Edouard Dayan führte aus, dass die Post weltweit ein grundlegender Bestandteil der Wirtschaftsinfrastruktur sei und dass sich der WPV verpflichtet fühle, die zwischenmenschliche Kommunikation zu fördern und den sozialen und wirtschaftlichen Abstand zwischen Ländern und Regionen abzubauen.

Im Rahmen einer gleichzeitig organisierten Posttechnologie-Ausstellung haben die russische Post und die Siemens AG vereinbart, in St. Petersburg ein zweites vollautomatisiertes Verteilzentrum zu errichten. Derzeit baut Siemens in Moskau das erste derartige Verteilzentrum Russlands. «Diese Verteilzentren bedeuten eine enorme Modernisierung unserer Arbeit und stehen für einen grossen Schritt der russischen Post in die Zukunft», sagte Generaldirektor Syrtsow. Ausserdem hat die russische Post eine Vereinbarung mit der in Israel ansässigen Firma Gilat abgeschlossen, die eine Zentrale mit 500 Fernterminals errichten wird. So sollen ein Satellitentelefonnetz und ein Breitbandzugang zur Datenübertragung entstehen. Diese Einrichtungen, deren Lieferung für 2005/2006 vorgesehen ist, sollen Postfilialen in Sibirien und weit östlich gelegenen Bezirken Russlands zugute kommen.

Union Postale: Leser-Auslosung

Union Postale dankt den ungefähr 300 Lesern herzlich, die den in der ersten Nummer 2005 enthaltenen Fragebogen beantwortet haben. Was aus den Antworten zu entnehmen war, wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Vorerst, wie versprochen, die Ergebnisse der Verlosung der zehn WPV-Uhren. Hier die Namen der Gewinner: Cun Shuanj Li (Volksrepublik China), Mario Leonel Madrid Anoino (Republik Honduras), Vesna Dimowska (frühere jugoslawische Republik Mazedonien), Mokhtar Sadki (Marokko), Zinalda Cosan (Moldova), Omowunmi T. Mord (Nigeria), Jennifer Morton (St. Kitts-und-Nevis), Assad Ramadan (Schweiz), Serigne Gueye (Senegal) und Tatjana Gruzdo (Ukraine).

Eine junge Kubanerin gewann den ersten Preis beim Briefschreibwettbewerb 2005 des WPV

Der berührende Brief der 14jährigen Kubanerin Lysbeth Daumont Robles hat dem Land Kuba seine erste Goldmedaille in der Geschichte des vom WPV alljährlich veranstalteten Briefschreibwettbewerbs für Jugendliche eingetragen. In ihrem Schreiben schildert das Mäd-

chen aus Havanna, wie der Mut und die Tapferkeit des einbeinigen kleinen Zinnsoldaten, der Figur aus dem gleichnamigen Märchen von Hans Christian Andersen, ihr dabei helfen, mit dem Erwachsenwerden und einer realen Welt voller Probleme umzugehen.

Catherine Dufour, 12 Jahre, aus der dänischen Stadt Hvalsö, hat von der UNESCO-Jury den zweiten Preis zugesprochen erhalten. Den dritten Preis erhielt die dreizehnjährige Katarina Jankoviae aus der montenegrinischen Stadt Podgorica (Serbien und Montenegro).

Mehr als drei Millionen Jugendliche unter 15 Jahren aus 56 Ländern haben 2005 am Wettbewerb teilgenommen, und an die 25 000 Schulen waren beteiligt. Das diesjährige Thema, nämlich «Ein Schreiben an meine liebste Märchenfigur», war anlässlich des 200. Geburtstags von Hans Christian Andersen ausgewählt worden.

Die UNESCO-Jury hat ausserdem lobende Erwähnungen zugunsten der fünf folgenden jungen Verfasser ausgesprochen: Nabila Nuzhat Hye aus Bangladesh, Pedro Emanuel de Oliveira Sousa Marques aus Portugal, Aaishah Patel aus Swaziland, Katarzyna Klis aus Polen und Pooja Bhatta aus Nepal.

Für den Wettbewerb 2006 lautet das Thema «Ich möchte Dir davon berichten, wie mich die Post mit der weiten Welt in Kontakt bringt.» Es soll damit vor Augen geführt werden, auf welche Weise die Post physisch, elektronisch und finanzdienstlich weltweit zur Verringerung der digitalen Kluft beiträgt. Junge Menschen und ihre Lehrer, die beim Wettbewerb 2006 mitmachen möchten, werden gebeten, mit ihrer nationalen Postverwaltung Kontakt aufzunehmen. Einsendeschluss ist am 30. April 2006. Mehr Informationen über die Preisträger 2005 und das Thema für 2006 finden sich auf der Webseite www.upu.int.

Grosszügiges China

Im Geiste internationaler Zusammenarbeit hat China der Post von Côte d'Ivoire ein grosszügiges Geschenk gemacht: Betriebs- und EDV-Einrichtungen im Wert von 1,8 Milliarden FCFA, das sind 3,4 Millionen USD. So hat Côte d'Ivoire in diesem Jahr bereits 31 PKWs und LKWs, 25 Motorräder, 100 Computer samt Zubehör und 200 Bildschirme, 100 Kopiermaschinen, 2500 Postkästen und auch Büromöbel (Schreibtische, Stühle, Sessel und Schränke) erhalten. Die «Geschenkspackung» enthält ausserdem noch 50 Tresore, 1064 Briefwaagen und 50 elektronische Waagen. Laut Sébastien Zéhi, Generaldirektor der Post von Côte d'Ivoire, hat diese Spende die Betriebskapazität seines Unternehmens wesentlich

gesteigert. «Das Personal zeigt vermehrten Arbeitseifer und das Image der Post hat sich verbessert», betonte Mamadou Konaté, der für die Verteilung der Einrichtungen zuständige Logistik-Chef, und fügte hinzu, dass diese auch die Wiederaufnahme des Betriebes in Filialen ermöglichen werden, die beim Ausbruch des Bürgerkrieges im Jahr 2002 geschlossen werden mussten. Vierundsechzig Postfilialen (30% des Landesnetzes) sind derzeit noch geschlossen, werden aber nach und nach wieder eröffnet. Die Spende aus China war ursprünglich aus Anlass des 23. Weltpostkongresses gedacht gewesen, der ja in Abidjan stattfinden sollte. Da jedoch der Krieg ausgebrochen war, musste Côte d'Ivoire seine Organisatorenfunktion zurücklegen. China wollte trotzdem sein Versprechen halten und zur Verbesserung des Postdienstes in diesem Land beitragen. Zur Übergabe der Geschenke wurde eine Zeremonie im nationalen Sortierzentrum von Vridi veranstaltet, bei der Staatspräsident Laurent Gbagbo anwesend war.

Das WPV*Clearing blüht und gedeiht

Seit seiner Einführung im Oktober 2003 ist die Anzahl der Mitglieder des WPV*Clearing stetig bis auf derzeit 29 angestiegen. Dieses System ermöglicht den Postbetreibern die sofortige Übermittlung on line aller Arten von elektronisch formatierten Rechnungen, die sodann über eine Zentrale kommentiert, modifiziert, angenommen oder zurückgewiesen werden können. Die Kommunikationsschnittstelle on line hat folgende Merkmale: unproblematische Inanspruchnahme, rasche Bearbeitung, monatlicher Aufrechnungszyklus und geringere Bankspesen – und das gefällt eben. Barid-Al Maghrib, die marokkanische Post, hat sich dem System kürzlich angeschlossen. Mostafa Ennaciri, der Leiter ihrer Auslandsabteilung, findet das Realzeit-Tracking der im Verkehr mit den anderen Mitgliedern abzuwickelnden Transaktionen und das geringere Fehlerrisiko besonders vorteilhaft. Und der Projektmanager der estnischen Post, Leonard Siem, meint, dass innerhalb des Systems die Zahlungstermine besser eingehalten werden. Angesichts all dieser Vorteile hat sich auch der Postdienst der Vereinigten Staaten (USPS) für den Anschluss an das WPV*Clearing entschieden. Dave Meadows, der zuständige Programmmanager im Internationalen Büro des WPV, nimmt an, dass die zahllosen internationalen Transaktionen, die der USPS derzeit tätigt (45% des weltweiten Zahlungsverkehrs) für das WPV*Clearing noch einen weiteren Aufschwung bedeuten werden.

Neuausrichtung – Neuaufnahmen

Das Internationale Büro wird im kommenden Herbst vier neue Mitarbeiter einstellen. Abdelilah Bousseta von der marokkanischen Post übernimmt im November die Leitung der Abteilung für Entwicklungszusammenarbeit, und Pascal Clivaz von der Schweizer Post wird im September Chef der Finanzabteilung. Die beiden ersetzen Luiz Pinheiro und Achim van der Weg, die nach 27 bzw. 29 Jahren im Dienst des Weltpostvereins in den Ruhestand treten. Die Weltpoststrategie von Bukarest bedeutet

für den WPV überdies neue Vorgaben. Das Internationale Büro wird seine Bemühungen auf die Beziehungen mit den Partnern der Post auszurichten und zu konzentrieren haben. Deshalb wurden zwei neue Arbeitsplätze geschaffen: Akio Miyaji (Japan Post) wird innerhalb der Sektion für Betrieb und Technologie als Koordinator für Belange der Dienstqualität tätig sein, und Daniel Le Goff von «La Poste» (Frankreich) wird innerhalb der Marktsektion als Koordinator der Beziehungen mit postexternen Akteuren arbeiten.

Fotos:

Abb. 1. – Dan K. Ameyo, Generalpostdirektor von Kenia, zeigt Generaldirektor Edouard Dayan den in einem Postamt von Nairobi eingerichteten Internet-Raum.

Abb. 2. – Ein schriftstellerisches Talent: Lysbeth Daumont Robles aus Kuba.

Abb. 3. – Ein Geschenk Chinas an Côte d'Ivoire – auch Motorräder gehören dazu.

Abb. 4–7. – Pascal Clivaz, Abdelilah Bousseta, Akio Miyaji und Daniel Le Goff.

Lösungen der Post zur Überwindung der Unterschiede beim Einsatz der Elektronik

Von *Rhéal LeBlanc*

Etwa 17 000 Vertreter von Regierungen, internationalen Organisationen, aus der Privatwirtschaft und aus der Zivilgesellschaft werden am Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) vom 16. bis 18. November 2005 in Tunis (Tunesien) teilnehmen. Auch der Postsektor wird sich beteiligen, um sich nicht ausserhalb der Gespräche über die erforderlichen Strategien zu stellen und sich bis zum Jahre 2015 aktiv an der Behebung der Unterschiede beim Einsatz digitaler Mittel zu beteiligen.

Die Diskussion über die Aufgaben des Postsektors in der Informationsgesellschaft, vor allem hinsichtlich seines Beitrags zur Überwindung der weltweiten Unterschiede in der Nutzung digitaler Möglichkeiten, wird im Rahmen des WPV schon seit Beginn der Vorbereitungsphase des WSIS in Genf im Dezember 2003 intensiv geführt, es wurde dazu sogar vom Weltpostkongress 2004 in Bukarest eine eigene Resolution verabschiedet.

Der WPV und alle am Postsektor Beteiligten können nämlich eine wesentliche Rolle bei der Überwindung der durch die digitale Revolution verursachten Probleme spielen. Im Laufe der Jahre kam es ja zu bedeutenden Veränderungen auf dem Postsektor, vor allem wegen der technischen Fortschritte, verstärkter Konkurrenz und zunehmender Liberalisierung der Märkte. Kluge Nutzung der neuen Technologien stärkte sowohl das Kerngeschäft, als auch den Einsatz elektronischer und finanzieller Möglichkeiten, sodass der Sektor heute in der Informationsgesellschaft einen sehr wichtigen Platz einnimmt. Zusätzlich zu den von einzelnen Postunternehmen eingeführten elektronischen Diensten, hat der WPV zur Förderung der weltweiten zwischenmenschlichen Kommunikation mit Unterstützung seiner Mitgliedsländer eine ganze Reihe von Softwareanwendungen entwickelt, die es den öffentlichen Postbetreibern ermöglichen, wesentliche Dienstleistungen besonders guter Qualität anzubieten. Der durch Beiträge der Industrieländer gespeiste Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität (FAQS/QSF) erlaubt den Entwicklungsländern und den am wenigsten entwickelten Ländern den Erwerb von Technologien, die ihnen den Zugang zum weltweiten Postnetz ermöglichen. Damit kann sich

auch die kleinste isolierte Insel auf den neuesten Stand der Technik bringen.

«Heute werden, dank der neuen Technologien, der Post überantwortete Nachrichten in ferne Länder nicht mehr einer ins Meer geworfenen Flasche anvertraut», meint Generaldirektor Edouard Dayan. «Integrierte materielle, elektronische und Finanznetze ermöglichen dem Postsektor nicht nur die Überwindung von Unterschieden im digitalen Bereich, sondern auch in der Wirtschaft, und damit steht den Entwicklungsländern der Erwerb dieser Technologien, des entsprechenden Know-how und ein besserer Zugang zu den Märkten der Industrieländer offen. Diese neuen Technologien sind daher eine einmalige Gelegenheit, sicher aber keine Bedrohung.»

Bisher unbekannter Zugang

In über 660 000 Postämtern in aller Welt und mit mehr als fünf Millionen Mitarbeitern bietet die Post freien Zugang zu Kenntnissen und zur Informations- und Kommunikationstechnologie. Es ist dies die beste Infrastruktur für die Festigung einer integrativen Informationsgesellschaft.

Postämter wurden daher im Aktionsplan der ersten Phase des WSIS allgemein als ideale Zugangsstellen zur Informations- und Kommunikationstechnologie anerkannt. Dies wurde von John Pedersen Stellvertreter der Generalsekretär von UNI und Leiter der Abteilung UNI Postal, der internationalen Dachorganisation von mehr als 900 Gewerkschaften in aller Welt, besonders hervorgehoben. Er ist der Meinung, dass das Postnetz für die neue Informationsgesellschaft ungemein wichtig ist. «Der Versuch der Entwicklung einer Informationsgesellschaft ohne Einbindung der bestehenden und künftigen Kommunikationsinfrastrukturen und -dienste ist meiner Ansicht nach völliger Unsinn. Diese sind für den Austausch von Informationen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern wichtig und spielen eine Schlüsselrolle bei der örtlichen und regionalen Entwicklungs- und Zusammenarbeit, vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, die in vielen Fällen ohne die Post gar nicht bestehen könnten.»

Regulierung des Internet

Der Postsektor kann sich zusätzlich zur Nutzung seiner bedeutenden Infrastruktur auch anderen durch die Informationsgesellschaft entstehenden Herausforderungen stellen. Er verfügt über grosse Erfahrung bei der Beherrschung des Internets und kann wesentliches zur Vertrauensbildung und zur Sicherheit bei Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien beitragen, Bereiche, die im Aktionsplan von Genf besonders hervorgehoben wurden.

Der WPV hat übrigens auf den vom Generalsekretär der Vereinten Nationen im Juni vorgelegten Bericht durch Schaffung einer Arbeitsgruppe zur Regulierung des Internet reagiert. Der für den WSIS vorbereitete Bericht befasst sich mit einer ganzen Reihe von Fragen des Internetbetriebs, so vor allem Spams, diese massenweise versendeten e-Mail-Werbung, Sicherheit des Internet und Cyberkriminalität.

Aufgrund seiner Erfahrungen ist der WPV der Meinung, dass der Postsektor wirksam zur Lösung der Identitätsprobleme im Internet beitragen kann. Der Weltpostvertrag legt die gesetzlichen Vorschriften und Verpflichtungen der 190 Mitgliedsländer der Organisation fest. In diesem rechtlichen Rahmen verfügt der Postsektor über besondere Möglichkeiten zur Erfüllung einer vertrauenswürdigen Verwaltung der Personenidentifizierung im Internet durch Erteilung einer Ergänzung der Postanschrift beizutragen, und damit die Gefahr von Identitätsfälschungen hinten zu halten. «Angesichts ihrer rechtlichen Stellung verfügen die öffentlichen Postbetreiber sehr oft über gesetzliche Mittel zur gerichtlichen Verfolgung von Personen, die das Postsystem missbrauchen, wie im Falle von Kettenbriefen. Der Postsektor könnte daher zur Definition der Bestimmungen und der politischen Massnahmen zur Internetnutzung beitragen, um so Spams besser in Zaum zu halten und allenfalls auch zu minimieren», meint Dean Pope von der Kanadischen Post und Vorsitzender der Gruppe *Elektronische Produkte und damit zusammenhängende Dienste*.

Stefan Lindholm von der Schwedischen Post ist ebenfalls dieser Ansicht und begeistert sich für die Möglichkeiten von *.post*, der Bezeichnung, die die für die Vergabe von Domäne-Bezeichnungen und Nummern auf dem Internet zuständige Stelle (ICANN) dem WPV vergangenes Jahr mit Ausschliesslichkeitsrecht zugeteilt wurde.

«Im Vergleich zu einer normalen E-Mail-Anschrift bietet eine Domäne-Bezeichnung intelligente Anwendungsmöglichkeiten. Die Adressenvergabe war schon

immer der Post vorbehalten, und die Vorlage einer Postanschrift gilt in vielen Fällen als Identitätsnachweis. Mit *.post* könnten Postanschriften mit digitalen Adressen verknüpft werden, und das wäre der Angelpunkt des Universaldienstes der Post der Zukunft. Die Verknüpfung dieses Bezeichnungssystems mit dem elektronischen Poststempel schliesslich böte den Postunternehmen die Möglichkeit, besonders sichere Dienste anzubieten.»

Weltpostverein und ICANN prüfen derzeit die technischen Fragen der Aktivierung der Domänebezeichnung *.post*, die privaten und öffentlichen Postbetreibern die Einführung von Online-Diensten ermöglicht, ihnen aber auch einen festen Platz im Web sichern würde. ICANN wird den WPV ermächtigen, die Benützungsgesetze für das Attribut *.post* für einen zuverlässigen und sicheren Kommunikationsdienst selbst festzulegen und zu überwachen.

Vertrauen und Sicherheit bei Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT)

Der WPV und seine Mitglieder verwenden sich für die Schaffung von Vertrauen und Sicherheit bei Einsatz von ICT. Die nationalen Gesetzen unterstehenden Postunternehmen geniessen allgemeines Vertrauen bei Bearbeitung und Übermittlung von Informationen sowie bei der Warenbeförderung. Durch Entwicklung und Erweiterung ihrer elektronischen und hybriden Dienstleistungen wollen sie diese Vertrauensstellung auch auf den digitalen Austausch ausweiten.

Die öffentlichen Postbetreiber betätigen sich in einem rechtlichen Rahmen, der sie geradezu zur Zertifizierungsselle prädestiniert. Durch die Internetnutzung finden sich im Cyberspace zahlreiche vertrauliche oder rechtlich heikle Dokumente und Nachrichten. Für Absender wie auch Empfänger ist eine vertrauliche Behandlung dieser ausschliesslich für den Adressaten bestimmten Dokumente besonders wichtig. Viele Firmen befassen sich heute mit digitaler Zertifizierung, geniessen jedoch nicht das hohe Vertrauen, das in die Post gesetzt wird. Heute schon bieten die Postunternehmen für materielle Sendungen Zertifizierungsdienste an, die sehr wohl auch auf digitale Sendungen Anwendung finden könnten wie bereits von der Italienischen und Französischen Post bewiesen (siehe den Artikel auf Seite 12).

Als Standardisierungsorganisation, die bereits mehr als hundert internationale Normen – darunter etliche zur elektronischen Nachrichtenübermittlung (Track and Trace und Lokalisierung von Nachrichten, Daten und Waren) sowie den elektronische Poststempel – erstellt

hat, bietet der WPV weltweit eine homogene Online-Kommunikation und beste Dienstqualität. Sicherheit ist integrierender Bestandteil dieser Normen. Die Norm zum elektronischen Poststempel zum Beispiel garantiert einer mit diesem Stempel versehenen Nachricht die Unverwechselbarkeit des Absenders. Auch die Unversehrtheit des Nachrichteninhalts wird damit gewährleistet.

Die Post, ein geschlossener Kommunikationskreis

Charles Prescott, Vorsitzender des Konsultativrates des WPV und stellvertretender Vorsitzender für Internationale Angelegenheiten des Direktmarketingverbands der Vereinigten Staaten sieht die Platzierung des Postsektors in der Informationsgesellschaft wie folgt: «Die Informationsgesellschaft betrachtet das Internet wohl zu Recht als ihr Herzstück, doch in vielen Fällen ist es die Post, die den Kommunikationsprozess sichert. Unter Kommunikationsprozess ist der Nachrichtenverkehr zwischen Absender und Empfänger zu verstehen. Im Internet finde ich z.B. Erklärungen, wie ich meinem Pass neue Seiten

hinzufügen kann und die entsprechenden Formblätter, doch muss ich meinen Pass per Post an die zuständige Stelle schicken, die die Ergänzung durchzuführen hat. Dies gilt auch für andere Dienstleistungen des täglichen Lebens wie Pensionszahlungen, Ausstellung von Führerscheinen, Registrierung von Kraftfahrzeugen usw. Hinsichtlich des elektronischen Handels kann eigentlich nur die Post dem Käufer seinen im Internet bestellten neuen Pullover oder sein Buch liefern, und in manchen Ländern ist die Einhebung der Beträge für die übergebenen Waren der Post vorbehalten, was eine besonders wichtige Dienstleistung ist.»

Den 276 Bewohnern der Vulkaninsel Tristan da Cunha, einem britischen Territorium im Südatlantik, hat die Post jüngst das Tor zum elektronischen Handel geöffnet. Anhand der neuen von Royal Mail dieser Insel zugeteilten Postleitzahl TDCU IZZ erklären sich die Online-Händler nunmehr bereit, der Post von diesen Insulanern via Internet bestellte Waren zur Zustellung anzuvertrauen. Damit wurden die Unterschiede bei der Nutzung digitaler Mittel wieder um einiges verringert.

Der Postsektor trägt mit seinen integrierten traditionellen, elektronischen und Finanzdiensten nicht nur zur Überwindung der Unterschiede bei der Nutzung digitaler Mittel bei, sondern auch zur Überwindung wirtschaftlicher Unterschiede bei.

Mit *.post* können Postanschriften mit digitalen Anschriften verknüpft, und damit der Grundstein für die Postdienste der Zukunft gelegt werden.

Moderne Partnerschaften

Von Rhéal LeBlanc

Dass die Einwohner von Chrzanowice in Polen heute Zugang zum Internet haben verdanken sie der Post. In diesem etwa 200 Kilometer von Warschau entfernt liegende Tausend-Seelendorf wurde im Januar 2003 von der Polnischen Post das erste Kommunikationszentrum eingerichtet. Seither wurden noch 32 weitere Zentren dieser Art in kleinen Ortschaften des Landes, in denen der Zugang zu traditionellen oder digitalen Kommunikationsmitteln oft recht schwierig ist, installiert.

Mit vergleichsweise geringen Investitionen und organisatorischen Massnahmen seitens der Post sind solche Zentren die Frucht gemeinschaftlicher Anstrengungen. Besonders daran ist ihr Standort in öffentlichen Büchereien, in denen jeweils auch ein Postschalter und ein Cybercafé zu finden sind. Für das ordnungsgemässe Funktionieren dieser Dienste sind überall die Bibliothekare zuständig.

Alle an der Informationsgesellschaft Interessierten sind davon überzeugt, dass eine einzelne Organisation, ein Unternehmen allein niemals die Unterschiede in der Nutzung digitaler Mittel überwinden wird können. Lösungen sind nur im Wege von Partnerschaften zwischen öffentlichem und privatem Sektor möglich. Regierungen und die Verantwortlichen der Post wollen dabei ihren Aufgaben gerecht werden. Der im Zuge der ersten Phase des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft in Genf im Dezember 2003 verabschiedete Aktionsplan unterstreicht übrigens die Bedeutung der Nutzung der Postämter als Zugangsstellen zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT).

Mohamed Abdalla, Hauptberater für die arabischen Länder im arabischen Regionalbüro der Internationalen Telekommunikationsunion (UIT/ITU) in Kairo kann sich eine ganze Reihe von Projekten vorstellen, die vom Postsektor gemeinsam mit dem Telekommunikationssektor durchgeführt werden könnten. Seiner Ansicht nach sind die zahlreichen Postämter der Arabischen Länder ideale Zugangsstellen für unterschiedliche neue kommerzielle und soziale Dienste wie Fernausbildung und Ferndiagnose. «Die Umwandlung von hunderten Postämtern in Mehrzweck-Kommunikationszentren wäre für das Leben von Menschen auf dem Land oder in abgelegenen Gegenden besonders wertvoll und könnte zur Überwindung der Unterschiede im digitalen Bereich beitragen», meint er.

Der Postsektor kann natürlich die erforderliche Infrastruktur für den vereinfachten Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien bieten, doch ist auch auf seine Möglichkeiten zum Anschluss ans Internet Bedacht zu nehmen, die in zahlreichen Gegenden der Welt kaum vorhanden sind. Laut UIT/ITU kommen in Afrika auf 100 Einwohner 1,44 Computer, auf dem amerikanischen Kontinent 29 und in Europa 22.

Um ihrem Kontinent bessere Anschlussmöglichkeiten zu eröffnen beteiligt sich die Panafrikanische Postunion (UPAP/PAPU) begeistert am *e-Post Afrika-Projekt*. Dieses in Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Telekommunikationsunion und RASCOM, einer regionalen afrikanischen Organisation für Satellitenkommunikation, für einen Zeitraum von vier Jahren bis 2008 geplante Projekt dient der Aufstellung multimedialer Terminals in allen afrikanischen Postämtern, die den Zugang zu Telefon- und Telekopierdiensten, sowie zum Internet und zahlreichen anderen mit dem elektronischen Handel zusammenhängenden modernen Diensten, zum Teletourismus, zur Telemedizin oder zur Tele-Landwirtschaft ermöglichen.

Zu diesem Zweck wird RASCOM im Juni 2006 den ersten afrikanischen Telekommunikationssatelliten zur Abdeckung des gesamten afrikanischen Kontinents auf seine Umlaufbahn bringen. Laut Aussage von Jilani Ben Haddada, dem Generalsekretär der UPAP/PAPU, wird das *e-Post Afrika-Projekt* wesentlich zur Überwindung des Rückstands Afrikas im digitalen Bereich beitragen. Das Projekt ist übrigens Teil der UIT/ITU-Initiative «Die Welt zusammenschliessen».

Satellitenkommunikation

Bis dahin nutzen manche afrikanische Länder die VSAT-Technologie, um sich rascher einen Weg ins digitale Zeitalter zu bahnen. Mit Unterstützung ihrer Regierung, die Technologie und Hardware bereitgestellt hat, gelang es der Post von Kenia seit 2003 400 ihrer 900 postämter über ein Satelliten-Telekommunikationsnetz miteinander zu verbinden. Dieses Netz wurde um eine Drehscheibe, die kleinste Bodenstationen mit Zwergantennen versorgt, aufgebaut. Die VSAT-Technologie, die einfach und ohne Zeitverlust verlegt werden kann, bietet der Landbevölkerung Kenias raschen Zugang zur Informationsautobahn, auf die sie über das Postamt gelangen. Die

Postbehörden des Landes stellen fest, dass die Post ein Monopol auf Internetdienste in ländlichen Bereichen hat, in denen die Bevölkerung diese Zugangsmöglichkeiten überdurchschnittlich nutzt. «Im Dörfchen Wundanya kamen fünfzehn Einwohner aller Altersklassen allein an einem Tag in das Postamt um das Internet zu entdecken», erklärt Dickson Rayori, stellvertretender Generaldirektor der Post von Kenia. Besonders beliebt ist dieser Dienst bei Eltern deren Kinder im Ausland studieren. Die Postbediensteten helfen ihnen beim Auffinden elektronischer Anschriften und überhaupt bei der Bedienung eines Computers, so können heute Eltern und Kinder ganz einfach mit einander kommunizieren.» Die Kenianische Post nutzt das Netz zur Erweiterung ihres Dienstleistungs-Angebots, z.B. sollen im Dezember 2005 Geldüberweisungen über dieses System erfolgen können. Weitere Postämter werden nach und nach angeschlossen, sobald die betreffenden Ortschaften ans Stromnetz angeschlossen sind.

Zwischen Himmel und Erde

In Asien haben sich WPV, UIT/ITU, Indien, die Post von Bhutan und Bhutan Telekom zusammengetan, um den Menschen in Bhutan, einem kleinen Königreich am Fusse des Himalaja, den Weg ins digitale Zeitalter zu bahnen.

Seit 2003 wurden, dank der Bemühungen der Partner, 17 Postämter im ganzen Land ans Internet angeschlossen. In diesem Entwicklungsland waren die Auswirkungen sofort ersichtlich, wie Vishnu Calindi, der Leiter des Projekts bei der Internationalen Telekommunikationsunion, feststellte. Anlässlich seiner Reisen in Bhutan staunte er über die zahlreichen Studenten, die beim Postamt Schlange standen. Alle waren sie gekommen, um ihre auf der Webseite des Ministeriums in der Hauptstadt Thimbu veröffentlichten Prüfungsergebnisse abzufragen.

Die Partner planen den Anschluss weiterer fünfzehn Postämter, davon sechs im Norden und Nordwesten des Landes. Die von Indien zur Verfügung gestellte VSAT-Technologie wird dort zum Einsatz kommen. Eine in Thimbu aufgestellte Satellitenantenne wird die Verbindung zu den Postämtern in den sechs schwer zugänglichen in 4000 bis 5000 Metern über dem Meeresspiegel liegenden Ortschaften sicherstellen. Die für Ende August 2005 vorgesehene Errichtung dieser Anlagen wird wohl recht kompliziert werden, da die erforderliche Hardware mittels Hubschrauber, durch Träger oder mit Pferden oder Jacks vor Ort gebracht werden muss. Der Hubschraubertransport ist sicherlich sehr kostspielig, doch der Transport auf Lasttieren oder durch Träger ist langwierig und gefährlich, da einige Orte erst nach einem siebentägigen Fussmarsch erreicht werden können.

Fotos:

Abb. 1. – Öffentliches Kommunikationszentrum in einer polnischen Bücherei.

Abb. 2. – Über die VSAT-Technologie bietet dieses Postamt im Kajiado (Kenia) Zugang zum Internet und anderen Kommunikationsdiensten.

Abb. 3. – Masai beim Surfen im Internet in einem kenianischen Postamt im Kajiado-Distrikt.

Die Post auf dem Weg zur digitalen Wende

Von Rhéal LeBlanc

Öffentliche Internetsäulen, Cyberverwaltung, Online-Finanzdienste, elektronische Poststempel, digitale Bestätigung, Hybridpost, elektronische Briefftasche, intelligente Karten – die Liste der von öffentlichen Postbetreibern im Laufe der letzten Jahre entwickelten elektronischen Produkte und Dienstleistungen scheint nicht enden wollend. Mehr als 40% der 190 Mitgliedsländer des WPV bieten Online-Dienste an, 80% jener Länder, die noch nicht darüber verfügen, wollen sie innerhalb der nächsten fünf Jahre einführen. Hier einige Beispiele von Postunternehmen, die die neuen Technologien zur Verbesserung ihres Angebots zu nutzen wussten und ihren Kunden damit die Möglichkeit boten, möglichst einfach in ein Zeitalter hineinzuwachsen, in dem die digitale Information eine immer grössere Rolle spielt.

Bis zum Beweis des Gegenteils – Im Jahre 2004 hat die Französische Post den elektronischen eingeschriebenen Brief eingeführt, der rechtlich einer traditionellen Einschreibsendung gleichgestellt ist. Von zu Hause aus oder aus dem Ausland können Kunden über die Homepage der Französischen Post einen eingeschriebenen Brief absenden. Die elektronische Datei des eingeschriebenen Briefes wird im gesicherten automatischen Dienstbereich der Französischen Post abgelegt, dort ausgedruckt und schliesslich dem Empfänger zugestellt. Diese vierundzwanzig Stunden am Tag und sieben Tage die Woche angebotene Dienstleistung ermöglicht dem Absender den Nachweis der Abfertigung seines Schreibens, da es zum Zeitpunkt der Absendung mit einem elektronischen Datumsstempel versehen wird. Für den Streitfall erhalten die Kunden einen elektronischen Nachweis der Aufgabe, der drei Jahre lang aufbewahrt wird und sogar online abgerufen werden kann. Seit Einführung dieses Dienstes wurden mehr als 440 000 elektronische Einschreibsendungen aufgegeben.

Wirksame Verschlüsselungsdienste – Seit dem Jahre 2000 ist die Postecom-Filiale der Italienischen Post öffentliches Zertifizierungsunternehmen und stellt jährlich ca. 50 000 digitale Zertifikate aus. Benützer dieses Dienstes sind Privatpersonen, Privatunternehmen und öffentliche Stellen. Die Italienische Post betreibt und verwaltet eigene Datenzentren und eine technische Informations-

Infrastruktur. Mit einem Netz von 14 000 Postämtern, 41 000 Postschaltern und 500 Mitarbeitern im Vertrieb bietet Postecom eine Reihe unterschiedlicher aber verlässlicher Dienste an. Es werden Zertifikate aller Art, vor allem im Bereich der Unterschriftensicherung, geschützter Nachrichten und Server zur Verfügung gestellt. Als Teil der Italienischen Post geniesst Postecom grosses Vertrauen seitens der Industrie und der öffentlichen Verwaltung.

Von der Hybridpost zu Online-Finanzdiensten bietet die Tunesische Post seit einigen Jahren eine Reihe elektronischer Dienste an. Dies entspricht einer auf neue Technologien und Digitalisierung ausgerichteten Strategie. Das WebTelegramm ist ein Empfangs- und Zustelldienst für elektronisch gesicherte Nachrichten. Dieser im Jahre 2003 eingeführte Dienst erlaubt den Kunden die Versendung einzelner oder gruppierter dringender Nachrichten von ihrem eigenen Computer aus. Diese Nachrichten werden zum Ausdruck elektronisch an das Zustellpostamt übermittelt und innerhalb von maximal vierundzwanzig Stunden zugestellt. Dank seinem Track and Trace-System übermittelt WebTelegramm dem Absender über Internet einen Bericht zum Stand seiner Sendung. Dieser von Privatfirmen besonders geschätzte Dienst ermöglichte der Tunesischen Post die Übermittlung von 600 000 WebTelegrammen im Jahre 2004, für 2005 steht eine Steigerung von 20% zu erwarten.

Die Tunesische Post bietet weiters über ihre elektronische Zahlungsplattform e-DINAR eine Reihe online-Finanzdienste an. Das neueste Produkt, die e-DINAR UNIVERSEL-Karte ist eine elektronische Mehrzweck-Geldbörse, mit der Inhaber unabhängig davon, ob sie über ein Postscheckkonto verfügen oder nicht, ihre Einkäufe bei mit Endgeräten ausgestatteten Händlern bezahlen, Geld aus Geldautomaten ziehen und Zahlungen über Internet durchführen können. Im Jahre 2004 stieg das elektronische Zahlungsaufkommen der 200 an die e-DINAR-Plattform angeschlossenen Händler um 92%.

Eine Frage des Geldes – Die Russische Post hat im Jahre 2004 einen neuen elektronischen Dienst, den *CyberDengi* (Dengi ist das russische Wort für Geld) für Inlandspostanweisungen eingerichtet, der an Stelle der Postan-

weisungen auf Papier tritt. Von den 40 000 Postämtern wurden 3500 in 84 Regionen mit Terminals ausgestattet. Die anderen übermitteln dem nächstgelegenen an das Telekommunikationsnetz angeschlossenen Postamt ein Formblatt auf Papier. Alle Geldüberweisungen erfolgen besonders sicher verschlüsselt. Dieser neue Dienst hat die Kosten für eine Inlandspostanweisung in Russland um 35% gesenkt, wobei sich das von den Kunden zu bezahlende Entgelt auf ein bis fünf Prozent des Betrages der Postanweisung beläuft. Heute steht die Russische Post im Bereich Postanweisungen an erster Stelle und hofft, ihren Marktanteil auch künftig durch besonders gute Qualität halten zu können. Auch soll die Anzahl der damit verbundenen Dienste angehoben werden. Experten sehen für die Zukunft Zuwachsraten um zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent pro Jahr voraus.

e-Government – Als Partner der Regierung bietet die Post von Katar über ihre Homepage direkten Zugang zu den Regierungsstellen. Verlängerung der Geltungsdauer von Aufenthaltsgenehmigungen, Ausstellung von Visa, Gesundheitsattesten, Führerscheinen und anderes – die Post von Katar bearbeitet bis zu 2000 Anträge im Monat. Privatpersonen können auch ihre Wasser- und Strom- sowie andere Rechnungen online bezahlen. Eine intelligente Karte sichert den Inhabern der 25 000 Postfächer im Hauptpostamt in Doha den Zugang zu ihrem eigenen Fach. Nasser Al Muzasar, der Verwaltungsdirektor, erklärt die Absicht der Post von Katar, die intelligente Karte mit weiteren Funktionen auszustatten, sodass die Kunden sie bald als elektronische Geldbörse verwenden werden können. Bei Abfrage der Internet-Homepage der Post brauchen die Kunden nur die Nummer ihres Brief-faches und ihr Passwort einzugeben, um festzustellen, ob ein Paket oder eine Einschreibsendung für sie abholbereit ist.

Ausbildungszentrum Post – Die Brasilianische Post hat all ihre Postämter in etwa 5600 Ortschaften des Landes

über Satellit miteinander vernetzt. «Wir verfügen über das grösste physische und digitale Netz des Landes», unterstreicht Antonio Braquehais, Leiter der Abteilung *Handel und elektronische Angelegenheiten*. Dies ist seiner Ansicht nach die für den elektronischen Handel unerlässliche Infrastruktur. Zusätzlich zu Finanzdiensten der Post und Hybridpost – wie elektronische Telegramme mit garantierter Zustellung innerhalb von vier Stunden – entwickelt die Post Online-Behördendienste. Etwa hundert Telekiosks in Rio de Janeiro, Sao Paolo, in ländlichen Gebieten und den Favelas sichern den Zugang zu solchen Diensten. «Im Rahmen dieses Projektes konnten wir feststellen, dass wechselseitige Unterstützung sehr wichtig ist. Daher spielt die Post eine wesentliche erzieherische Rolle durch Unterstützung der Mitbürger bei der Nutzung neuer Technologien». Ausserdem haben etwa 85 000 Brasilianer von der Post eine elektronische Adresse bekommen, bis zum Jahre 2007 sollen es zwei Millionen sein. Ein weiteres Projekt ist die Harmonisierung der Post- und elektronischen Anschriften der Einwohner zur Vereinfachung der Online-Bekanntgabe von Anschriftenänderungen.

Mit dem Stempel versehen – Die portugiesischen Anwälte können ihre digital unterfertigten und von der Portugiesischen Post beglaubigten Unterlagen elektronisch an die Gerichte übermitteln. Mehr als 3000 Anwälte versehen heute ihre Sendungen mit diesem Beglaubigungsstempel, und die Post bearbeitet seit Einführung dieses Dienstes im Jahre 2003 monatlich durchschnittlich 15 000 Sendungen dieser Art. Die städtischen Behörden und die regionalen Regierungsstellen bedienen sich ebenfalls dieser Möglichkeit; das Aussenministerium führt derzeit Tests mit dem elektronischen Poststempel durch, der das Aufgabedatum, die Sicherheit und die ordnungsgemässe Übernahme durch den Empfänger aller damit ausgestatteten Schreiben gewährleistet. Die Kunden können ihre mit dem Stempel geschützten Sendungen mittels normaler E-Mail versenden.

Fotos:

Abb. 1. – Die elektronische Geldüberweisung am Postschalter ist jetzt in Russland einfacher geworden.

Abb. 2. – Ein Bewohner von Katar öffnet sein Postfach mit seiner intelligenten Karte.

Abb. 3. – Die Brasilianische Post verfügt über das grösste traditionelle und elektronische Netz des Landes.

Geldüberweisungen: Die Karten werden neu verteilt

Von Rhéal LeBlanc

Die Postanweisung auf Papier verabschiedet sich langsam. Der WPV modernisiert diesen Klassiker, ersetzt ihn im Rahmen seines Internationalen Geldpostsystems IFS (= International Financial System) durch eine elektronische Version und trägt damit zum Aufbau eines weltumspannenden, leistungsfähigen Netzes bei, auf dessen Grundlage den Postkunden der problemlose Zugriff zu erschwinglichen Finanzdienstleistungen angeboten werden kann.

Aus der Sicht des WPV sind die Finanzdienstleistungen des Weltpostnetzes eine Basis für die weltweiten Bemühungen um die Förderung der Wirtschaft und Bekämpfung der Armut. Zumal die moderne Völkerwanderung und der damit zusammenhängende Geldverkehr auch die Weltbank und die G 8-Länder beschäftigt.

Den Vereinten Nationen zufolge sind 3% der Weltbevölkerung als Gastarbeiter tätig. Ihre Geldüberweisungen steigern sich zahlenmässig von Jahr zu Jahr. Nach einem Bericht der Weltbank waren es im Jahr 2004 110 Milliarden USD, was einer 52%igen Zunahme gegenüber 2001 entspricht. Diese Beträge stellten übrigens 5% der Importe in Entwicklungsländer und 8% der dortigen inländischen Investitionen dar. Es handelt sich in diesen Ländern demnach um die zweitbedeutendste Investitionsquelle nach den Direktinvestitionen ausländischer Herkunft.

Ausserdem erklärt die Weltbank, dass die moderne Völkerwanderung derzeit, am Beginn des neuen Jahrhunderts, einer der wichtigsten Faktoren ist, die Einfluss auf die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern haben. Einer Studie ist zu entnehmen, dass diese Erscheinung zusammen mit den durch sie bedingten Geldüberweisungen bereits statistisch signifikante Auswirkungen auf die Verringerung der Armut in den Entwicklungsländern gebracht hat. Die Verfasser dieser Studie, Richard H. Adams Jr. und John Page, sind überzeugt, dass «die von den Fremdarbeitern in die Heimat überwiesenen Geldbeträge den Lebensstandard ihrer Angehörigen in den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und des Mittleren Ostens entscheidend anheben.»

Dennoch bestehen nach wie vor Probleme, besonders im Zusammenhang mit den Überweisungskosten. Die Spesen sind in der Regel hoch, und die für solche

Transaktionen – auch für ganz unbedeutende Beträge – anfallenden Entgelte können bis zu 20% des zu versendenden Betrages erreichen. Durchschnittlich werden 200 USD überwiesen. Es wäre gut, wenn Menschen, die Geld zur Unterstützung ihrer Familien ins Ausland versenden, dies möglichst unter optimalen Bedingungen tun könnten.

Die Postmethode

Der WPV ist der Überzeugung, dass sich das Weltpostnetz zur Lösung der anstehenden Probleme anbietet. Er wird also sein Netz internationaler Finanzdienste (IFS) weiter ausbauen und Anwendungsmöglichkeiten vorsehen, die das elektronische Überweisen von Geld im Verkehr zwischen den öffentlichen Postbetreibern und sogar mit der einen oder anderen Bank erleichtern.

«Die problemlose Inanspruchnahme von kostengünstigen Überweisungsdiensten entspricht dem Bedarf von Millionen Menschen, besonders dem der Gastarbeiter. Die Post verfügt über die zu dessen Befriedigung erforderliche Kapazität, nämlich über ihr bereits bestehendes, umfangreiches Netz und über die neue Technologie. Ihr Einsatz wird vom WPV im Geiste der Entwicklungshilfe gefördert», betonte Generaldirektor Edouard Dayan.

Das IFS wird derzeit von etwa dreissig Ländern verwendet. Geldüberweisungen werden in der Regel binnen zweier Tage (oder, bei Bedarf, innerhalb von höchstens 12 Stunden) sicher und zuverlässig erledigt. Genau das wünscht die Mehrzahl unserer Kunden, die auf Geschwindigkeit – und auf die damit verbundenen, saftigen Entgelte – weniger Wert legt.

Nachdem sich die russische Post 2003 für die IFS-Methode entschieden hatte, konnte sie die Nutzung ihres landeseigenen Netzes für elektronische Überweisungen optimieren und auch ihren eigenen Zahlungsverkehr ins Ausland auf elektronische Abwicklung umstellen. Innerhalb von nur 14 Monaten stieg die Zahl der internationalen elektronischen Überweisungen von monatlich 400 auf 70 000 Überweisungen an, und die Übermittlungsdauer wurde von zwanzig Tagen auf drei Tage reduziert. Bis 2006 will man auf zwei Millionen internationale Überweisungen pro Jahr kommen. Insgesamt gesehen haben der Anschluss an das IFS und die Digitalisierung des Inlands- und Auslandsüberweisungsdienstes eine Qualitätsverbesserung der Dienstleistungen und eine

Steigerung des Gesamtverkehrsaufkommens von vier auf sieben Millionen elektronische Überweisungen monatlich (die meisten im Inlandsverkehr) mit sich gebracht.

Frankreich, wo sich sehr viele Immigranten aus französischsprachigen Ländern Afrikas niedergelassen haben, gehört zu den ersten Ländern, deren Postunternehmen sich dem weltweiten Geldpostnetz angeschlossen haben. Heutzutage können die dortigen Kunden ihre elektronischen Überweisungen ins Ausland leichter und weitaus kostengünstiger als früher durchführen. So kostet eine elektronische Überweisung von 200 EUR den Kunden bei der Post 10 EUR – ein Privatunternehmen verlangt dafür 25 EUR.

Im Juli ist eine wichtige Entscheidung gefallen, die dem weltweiten Geldpostnetz bald einen neuen Schub verleihen wird. Gemäss einer von der Permanenten Postkommission der Arabischen Länder nach Billigung durch den Rat der Arabischen Telekommunikations- und Technologieminister ausgesprochenen Empfehlung haben sich nämlich die arabischen Länder darauf geeinigt, das elektronische Geldverkehrsnetz (IFS) des WPV zu verwenden. Die Minister ihrerseits haben den WPV gebeten, ihre Länder bei der Herstellung der erforderlichen Verbindungen zu beraten. Die einschlägige Planung, die auch die spezifischen Anforderungen der einzelnen Länder zu berücksichtigen haben wird, soll im Jahr 2006 abgeschlossen sein und das System bereits funktionieren.

In Algerien, Dschibuti, Marokko, Tunesien und den Vereinigten Arabischen Emiraten ist das IFS des WPV

für die Zwecke der elektronischen Geldüberweisung bereits im Einsatz. Die übrigen arabischen Länder sind noch nicht angeschlossen. Doch sind an die drei Millionen der vier Millionen Einwohner in den Emiraten Ausländer. Diese Gastarbeiter werden das neue Netz zu schätzen wissen – ermöglicht es ihnen doch das rasche und kostengünstige Überweisen von Geldbeträgen in ihre Heimatländer.

«Dieser Plan ist von wesentlicher Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung in den arabischen Ländern und für den regionalen Kampf gegen die Armut», weiss Generaldirektor Dayan.

Zukunft mit Anschluss

Der WPV erwartet für die kommenden Jahre eine anhaltende Erweiterung seines Geldpostnetzes und rechnet damit, dass bis Ende 2007 bis zu 70 Länder angeschlossen sein werden. Er und die EUROGIRO haben zur Erleichterung des elektronischen Anweisungsverkehrs eine Verbindung zwischen ihren beiden Netzen hergestellt. Der zwischen zwei IFS-Mitgliedern (Russland und Ukraine) und einem EUROGIRO-Mitglied (Portugal) aufgenommene Versuchsbetrieb hat funktionell und finanziell positive Ergebnisse gebracht. Daher werden die Beteiligten schon in nächster Zukunft den Geldverkehr miteinander aufnehmen. Überweisungen nach viel mehr Ländern als bisher werden dann von einem Postunternehmen zum anderen und sogar von Post zu Bank getätigt werden können.

El Hadj Gley

Generaldirektor der Tunesischen Post

Wer wird wohl die Informatik-Server und Internet-Terminals zum Weltgipfel über die Informationsgesellschaft (SMSI/WSIS) in Tunesien, 16. bis 18. November dieses Jahres, bereitstellen? Natürlich die tunesische Post. Als offizielle Beauftragte des SMSI/WSIS wird sie sich auch auf keine halben Sachen einlassen. Sie hat viel in neue Technologien investiert, um ihre Aktivitäten zu stärken. Nun verzeichnet sie erstaunliche Wachstumsraten bei den Einnahmen, die 2003 um 10,4% und 2004 um 10,8% angestiegen sind. Sie will nunmehr der ganzen Welt zeigen, welchen Platz sie sich in der Informationsgesellschaft erkämpft hat, und ausserdem, dass sie ihren Kunden im physischen, digitalen und finanziellen Bereich moderne Postdienste anzubieten vermag, die allen Ansprüchen genügen. «Man muss kreativ und innovativ denken», erklärt El Hadj Gley, seit 1999 Präsident und Generaldirektor der Post von Tunesien, «und die Öffentlichkeit zuweilen sogar schockieren, um das Image der Post zu verändern!». Er hält den SMSI/WSIS übrigens für eine ideale Gelegenheit, die Rolle der Post beim Überwinden der technologischen Kluft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu unterstreichen.

Union Postale: Weshalb ist Ihres Erachtens der SMSI/WSIS ein so wichtiges Ereignis?

El Hadj Gley: Bei diesem Weltgipfel werden mehr als 190 Länder bzw. ihre Regierungsbehörden, dazu internationale Organisationen, der private Sektor und die Zivilgesellschaft durch 17 000 Teilnehmer vertreten sein. Es soll besprochen werden, welche praktischen Lösungen sich zur Verringerung der digitalen Kluft zwischen den Ländern anbieten könnten. Der Gedanke, einen Weltgipfel über die Informationsgesellschaft einzuberufen, wurde im Jahr 1998 vom tunesischen Staatspräsidenten Zine El Abidine Ben Ali geboren. Deshalb fungiert unser Land ja als Veranstalter. Es handelt sich hier um die historische Gelegenheit, die Entwicklungsländer dabei zu unterstützen, konkrete Lösungen für die mit der Informations- und Kommunikationstechnologie verbundenen Probleme zu finden. Auch soll Unterstützung dabei geboten werden, partnerschaftliche Beziehungen – besonders mit privaten Unternehmen – einzugehen und die Vernetzung der Geschäftswelt von Nord und Süd zum beiderseitigen Vorteil ebenso zu fördern wie die Zu-

sammenarbeit im Süden. Der Postsektor darf hier nicht fehlen. Er muss als bedeutender Betreiber und Förderer der Verbreitung von auf aktueller Technologie beruhenden Dienstleistungen seinerseits zur Verringerung der digitalen Kluft beitragen.

Für die Zukunft des Postwesens an sich ist der Einsatz der ICT von entscheidender Bedeutung. Meiner Meinung nach kann die Post bei ihrer Tätigkeit nicht mehr ohne Bytes auskommen. Die digitale Revolution bedeutet weltweit einen Wandel des Postgeschehens. So sind die Postbankendienste und ihr infrastruktureller Ausbau unvorstellbar ohne die neuen Kommunikationsmedien. In Tunesien hat die Nutzung des Zugangs zu elektronischen Geldpostdiensten in diesem Bereich einen stabilen Zuwachs von 20% jährlich gebracht. Auch kann man die herkömmlichen Brief- und Paketdienste wohl kaum ausbauen, ohne das Internet oder andere technologische Neuerungen, wie zum Beispiel das Track and Trace-System, in Anspruch zu nehmen.

Union Postale: Aber welche Position kommt dem Postsektor im Rahmen der Informationsgesellschaft überhaupt zu?

El Hadj Gley: Der Postdienst basiert darauf, dass er die Menschen einander näher bringt, und dieses Näherbringen wird durch die ICT, nämlich durch den immer breiteren und kreativeren Einsatz von Diensten on line, weiter begünstigt. Beispielsweise kann eine Postfiliale in Form einer Internet-Seite bestehen, sich aber auch in einem wirklichen Gebäude befinden, wo papierlose Dienste angeboten werden können. Postfilialen bedeuten Kundennähe. Diese Nähe ergibt sich aus Kontakten via Internet, Handy oder auch SMS. Um wieder auf Tunesien zurückzukommen, und speziell auf das Sparwesen: Bei uns hat praktisch jeder Haushalt ein Konto bei der Post. Wir betreuen pro Tag 7% der Bevölkerung in unseren Postfilialen oder über unsere Anrufzentrale.

Die Rolle der Post innerhalb der Informationsgesellschaft lässt sich mit dem Begriff «Vertrauen» oder, wie es derzeit heisst, «Zertifizierung» definieren. Hier ruht ein Kapital, das man arbeiten lassen muss, um die Post ins Zentrum der Wirtschaft von morgen zu rücken. Dass die tunesische Post in den letzten Jahren zweistellige jährliche Zuwachsraten verzeichnen konnte, ist der modernen Technologie zu verdanken. Alle drei Monate

führen wir einen neuen elektronischen Dienst ein. Diese Dienste machen übrigens 15% unserer Tätigkeit aus. Wir nehmen damit im digitalen Geschehen einen vorrangigen Platz ein.

Union Postale: Was unternimmt die tunesische Post zur Förderung des elektronischen Handels und Verwaltungswesens?

El Hadj Gley: Die Post spielt bezüglich des elektronischen Handels in Sachen Beförderung, Logistik und Zahlungsverkehr eine grosse Rolle. An die 200 Geschäfte sind on line mit der Post zusammengeschlossen, die für die Bezahlung der bestellten Waren auf elektronischem Wege und für deren Transport zu den Kunden sorgt. Ihre neuen Zahlungsdienste ermöglichen es den Kunden ausserdem, Karten für das Karthago-Festival, für Fussball-, Handball- und Basketballspiele zu erstehen und sogar Schnittblumen zu versenden.

Im Bereich des elektronischen Verwaltungswesens stehen unzählige Möglichkeiten offen. Bereits jetzt führt die tunesische Post die Auszahlung von ungefähr drei Millionen Pensionen durch. Es gibt in unserem Land auch sehr viele Studenten. In Zusammenarbeit mit dem Hochschul-Ministerium sorgt die Post dafür, dass sie über das Internet inskribieren und das Studiengeld einzahlen können. Auch ihre Stipendien erhalten die Studenten auf elektronischem Wege über das Postnetz. Die Post ist mit ihrer strategischen Funktion für die Informationsgesellschaft von grosser Bedeutung. Sie muss es nur verstehen, die beträchtlichen Vorteile der ICT zu nutzen.

Union Postale: Wie sehen die Regierung und die Privatunternehmen in Tunesien den Beitrag der Post zur Verringerung der digitalen Kluft?

El Hadj Gley: Dieser Beitrag steht für uns im Vordergrund, da unser Staatspräsident klar und deutlich erklärt hat, dass die Nutzung der modernen Technologien für Tunesien äusserst wichtig ist. Anlässlich der Präsidentenwahlen für die Jahre 2004–2009 hatte er ein Programm erstellt, in dem sich ein Drittel der angekündigten Massnahmen auf neue Technologien, auf das Wirtschafts- und Verwaltungswesen von morgen und auf die Informationsgesellschaft bezog. Daher müssen auch wir dazu beitragen, dass jeder tunesische Bürger eine elektronische Anschrift erhält und damit Zugang zu elektronischem Handel und elektronischer Verwaltung gewinnt. Was die Bankendienste anlangt, ist zu sagen, dass die Geschäftsleute mit Postschecks on line und mit

Überweisungen via Internet arbeiten. Auch Steuern werden elektronisch über die Post bezahlt.

Union Postale: Wie bereitet die tunesische Post ihre Bediensteten auf die kommenden Herausforderungen vor?

El Hadj Gley: Fernunterricht via Internet wird von der Tunesischen Post allen ihren Mitarbeitern angeboten. Etwa 2,2% unseres Umsatzes wenden wir für den Schulungsbereich auf. 12% unserer Mitarbeiter belegen Internet-Kurse, um über das auf diesem Wege erhältliche Diplom ihre berufliche Laufbahn voranzutreiben. Diese Kurse werden im Rahmen des von der Tunesischen Post erstellten Schulungsprogramms vermittelt, und TRAIN-POST, das Fernunterrichtsprogramm des WPV, haben wir schon im Jahr 2003 übernommen. Eigentlich ist der WPV ohnehin die einzige UNO-Sonderorganisation mit einem derart umfangreichen Schulungsangebot on line, das dem Personal von über 32 ausländischen Postverwaltungen das Absolvieren von Kursen über das Internet ermöglicht. In Anbetracht der Wichtigkeit des menschlichen Kapitals haben wir die Anzahl der Manager bei der Tunesischen Post verdreifacht und so das Verhältnis Management/Gesamtpersonalstand, das im Jahr 1999 5% betrug, auf 14% steigern können.

Union Postale: Die arabischen Länder haben kürzlich beschlossen, sich an das Geldpostnetz des WPV anzuschliessen. Was bedeutet dieses Vorhaben für die Tunesische Post und für die anderen Mitglieder der arabischen Völkergemeinschaft?

El Hadj Gley: Geldübermittlung zählt zu den Aufgaben der Post. Doch muss man sie rasch, sicher und für jedermann durchführbar gestalten, wenn man konkurrenzfähig bleiben will. Die Tunesische Post hat in allen Richtungen Reformen unternommen und eine Reihe elektronischer Dienste für Devisen-Überweisungen und Geldverkehr im Inland eingeführt. Auf nationaler Ebene verwendet bereits eine Million von 10 Millionen Einwohnern Tunesiens unser Geldüberweisungssystem.

Angesichts der strategischen Bedeutung des Geldpostdienstes haben die arabischen Postunternehmen die Schaffung eines integrierten Postbankennetzes beschlossen, das selbstverständlich an das weltumspannende WPV-Netz angeschlossen wird. Dank dieses Netzes werden sich die Postunternehmen den Papierkrieg im Zusammenhang mit Geldüberweisungen ersparen und auch untereinander besser kommunizieren können.

Dieses Vorhaben ist umso wichtiger, als es für das vom WPV in Tunis eingerichtete technische Hilfszentrum die Verwandlung in ein Entwicklungszentrum bedeutet, von dem aus das neue Netz in den arabischen Ländern betrieben werden kann.

Union Postale: In Ihrem Jahresbericht ist sehr wenig von der Briefpost die Rede. Welche Strategie verfolgen Sie in diesem Bereich?

El Hadj Gley: Wir zielen auf eine Qualitätsverbesserung des Briefpostdienstes ab. Daher haben wir seine gesamte Infrastruktur reorganisiert. Zunächst wurden die Distributionszentren neu strukturiert, dann wurde die Zustellung qualitativ um etwa 40% verbessert. Die Zustellqualität wurde von durchschnittlich J + 3 auf J + 1,8 reduziert.

Dennoch müssen im Bereich der Briefpost weiterhin elektronische Neuerungen zum Einsatz kommen, insbesondere die Hybridpost. Diesen Dienst bieten wir seit 2004 an, und er macht bereits 10% unseres Briefpostaufkommens aus – einen Anteil, den wir aber rasch weiter steigern wollen. Während der ersten fünf Monate des Jahres 2005 haben wir bereits mehr als fünf Millionen Hybridpostsendungen bearbeitet.

Kurz gesagt besteht unsere Strategie darin, unsere gesamte traditionelle Aktivität zu digitalisieren und entsprechend abzusichern. Bis 2009 sollte jeder Tunesier über eine e-Mail-Adresse verfügen. Das ist ein sehr straffer Zeitplan, aber hinsichtlich der Geschäftspost haben wir schon etwas Entscheidendes unternommen. Im Vorjahr wurden etwa eine Million Briefe vom Typ Web Telegramm (siehe dazu die Beschreibung auf Seite 12) zugestellt. Zum Unterschied von den üblichen Briefen sind sie persönlicher gehalten, sicherer und kommen rascher an. Unsere Kunden schätzen sie und finden den Dienst sehr bequem. Diese Briefe haben ja auch grosse Vorteile: sie sind aufgrund der kryptologischen Fortschritte sicher, und sie können dank Track and Trace auf ihrem ganzen Weg von der Aufgabe bis zur Zustellung, der weniger als 24 Stunden dauert, genau verfolgt werden.

Dann gibt es auch noch den sicheren Internet-Brief. Wir werden demnächst ein Projekt in Angriff nehmen, das es der Post ermöglicht, alle Briefe – unter Wahrung des Poststempels als Gütesiegel der Post – elektronisch formatiert entgegenzunehmen. Dieses Vorhaben ist zukunftssträftig. Für den Zahlungsdienst haben wir eine Datenbasis eingerichtet, über welche Privatpersonen und Unternehmen ihre Wasser-, Strom- und Telefonrechnungen via Internet kontrollieren und begleichen

können und sich weder zu einer Postfiliale noch zu einer Geschäftsstelle bemühen müssen.

Union Postale: Gibt es viel Konkurrenz auf dem tunesischen Postmarkt?

El Hadj Gley: Siebzig Prozent unseres Umsatzes werden in einem konkurrenzialen Umfeld erzielt. Aber das bedeutet für uns einen Ansporn.

Wir haben es im Grunde mit zwei Formen von Konkurrenz zu tun, zunächst mit der technologischen. Hier ist rasches Reagieren angezeigt, denn wenn man passiv bleibt, löscht die Technologie die traditionellen Postdienste aus. Darum bedienen wir uns ihrer zur Förderung unserer Dienste und geniessen dabei die volle Unterstützung der Regierungsbehörden.

Die zweite Art von Konkurrenzkampf spielt sich auf dem Geldpostsektor ab. Wir haben derzeit dreimal mehr Postscheckkonteninhaber als früher, doppelt so viele Sparkonten und Geldüberweisungen und zehnmal mehr Geldwechsel-Transaktionen. Unser Marktanteil im Bereich des Banken-Teleclearings ist erklecklich (30%), und wir können 20% des inländischen Sparwesens sowie 80% der Geldüberweisungen für uns buchen.

Um konkurrenzfähig zu bleiben, gibt es nur eine Lösung: Qualität, Qualität und nochmals Qualität. Immer wieder fragen wir unsere Kunden, ob sie mit uns zufrieden sind. Was die Gelddienste betrifft, reagieren 82% der Kunden positiv, und auch unsere treuen Stammkunden machen einen sehr hohen Prozentsatz aus. Nur 5% der Befragten gaben an, dass sie sehr unzufrieden und deshalb veranlasst seien, sich anderweitig umzutun. Es läuft bei uns ausserdem ein Programm, in dessen Rahmen sogenannte «Kontrollekunden» unseren Postfilialen jährlich an die 3000 Besuche abstatten, um den dortigen Service unter die Lupe zu nehmen. Jede Filiale bzw. Poststelle wird mindestens zweimal pro Jahr auf diese Art kontrolliert.

Union Postale: Welche Lehren können Entwicklungsländer aus den Erfahrungen Tunesiens ziehen und wie könnten Sie ihnen behilflich sein?

El Hadj Gley: Wenn sich die Post weiterentwickeln will, benötigt sie unbedingt die Unterstützung der Regierungsbehörden. Ihre Tätigkeit darf nicht auf die reine Beförderung von Sendungen beschränkt bleiben. Die Post hat vor allem wirtschaftliche und soziale Aufgaben. Ohne diese zukunftsorientierte Sicht und Vorgangsweise kann sie keine Fortschritte machen und ihrem Auftrag nicht gerecht werden. Wir in Tunesien haben das grosse

Glück, dass diese strategische Vision vom Präsidenten selbst kommt. Auch geht es nicht ohne Investitionen. Und kreativ muss man sein, wofür die Entwicklung und Förderung des «Mitarbeiterkapitals» natürlich die Voraussetzung ist.

Wir halten es für ausserordentlich wichtig, dass der WPV in Tunis ein Zentrum für technologische Belange errichtet hat, denn die Entwicklungsländer brauchen Lösungen, die für sie massgeschneidert und erschwinglich sind.

Fotos:

Abb. 1. – El Hadj Gley, der Generaldirektor der Tunesischen Post.

Abb. 2. – Das Hauptgebäude der Tunesischen Post in Tunis.

Abb. 3. – Die Tunesische Post betreut täglich 7% der Bevölkerung.

Unerschütterlich – Eine Ikone des Chinesischen Universaldienstes der Post

Die Chinesische Post hat fast 650 000 Mitarbeiter, darunter 220 000 besonders gewissenhafte Zusteller und Zustellerinnen, die allen 1,3 Milliarden Menschen im bevölkerungsreichsten Land der Welt unabhängig von ihrem Wohnort die Post bringen. Einer von ihnen, der Dorfbriefträger Wang Shunyou, hat vor kurzem besonders auf sich aufmerksam gemacht, und Zeitungen und Fernsehen berichten immer wieder ausführlich über ihn. Woher kommt aber dieses plötzliche Interesse für diesen Mann aus der Muli-Region im Südwesten Chinas?

Ganz einfach: Im Laufe von zwanzig Jahren hat Wang Shunyou mehr als 260 000 km gebirgiges, unwirtliches Terrain zu Fuss und auf dem Rücken von Pferden zurückgelegt, kam oft in grosse Gefahr, liess sich aber niemals davon abhalten, die Post an ihre Empfänger zuzustellen. So wurde er zum lebenden Symbol des Universaldienstes der Post. Für Wang und seine Kunden geht es aber um weitaus mehr, als nur um die Zustellung von Sendungen.

Über die Grenzen der körperlichen Kräfte hinauswachsen

Zum besseren Verständnis der Dienstauffassung und Hingabe des Briefträgers Wang und der Wertschätzung und Achtung, die ihm von Menschen aller Bevölkerungsschichten entgegen gebracht werden, muss man diesen abgeschiedenen Teil der Welt ein wenig kennen lernen. Das autonome tibetische Gebiet von Muli liegt zwischen den Qinhai-Tibet und Yunnan-Buizhou-Hochebenen, 4000 Meter hoch über dem Meeresspiegel. Es ist ein Gebiet von ausserordentlicher Naturschönheit: Tiefe Täler, hohe bewaldete Berge und reissende Flüsse wie der Yalong. Flaches Terrain ist dort kaum zu finden, und 29 abgeschiedene Dörfer kennen weder Strassen noch Telefon, ihre einzige Verbindung zur Aussenwelt führt über fünfzehn 3000 km lange Saumpfade, und sie sind daher nur zu Fuss oder zu Pferde zu erreichen. Auf diesen Wegen führte Briefträger Wang zwanzig Jahre lang seine schwer mit Briefen, Zeitungen und Paketen beladenen Pferde.

Es gibt in ganz China etwa 200 solcher als Saumpfade bezeichneter Poststrecken, die praktisch die Chinesische

Post im Kleinen spiegeln. Ein Drittel der Mitarbeiter, zwei Drittel der Poststrecken und drei Viertel aller Postdienststellen finden sich in ländlichen Gebieten. Insgesamt sind diese einzelnen Poststrecken auf dem Land 3,5 Millionen Kilometer lang.

Wangs Zustellgang, der in Muli beginnt, bringt ihn ins Dorf Baidiao, dann nach Sanjueya und Luobo. Er legt diese 360 km lange Strecke, die ihn über ein Dutzend Bergpässe und vier Flüsse führt, in vierzehn Tagen zurück, sodass er sie zweimal monatlich abgeht.

Wie der Vater, so der Sohn

Wang Shunyou übernahm die Arbeit von seinem Vater, der den Beruf vor seiner Pensionierung im Jahre 1985 dreissig Jahre lang ausübte. Wang erinnert sich noch sehr gut an den Tag, an dem sein Vater die Tür öffnete und, immer noch den Schwanz seines Pferdes haltend, auf den Boden fiel. Der Vater war Schneeblind und die Mutter behandelte seine Augen mit einem Kräuteraufguss. Schon am nächsten Tag legte er jedoch die Postbeutel wieder auf den Rücken seines Pferdes und machte sich auf seinen Weg. Im Alter von 45 Jahren konnte der Vater seinen schweren Beruf nicht mehr ausüben, und so übernahm der zwanzigjährige Wang seine Aufgaben. Die Dorfbewohner auf seiner Strecke kennen ihn sehr gut und nennen ihn wohl zu recht den mutigen Wang.

Allen Gefahren trotzend

Jiushijiudaoguai, die «neunundneunzig Kehren», ist ein schmaler Zickzackweg einen Steilhang auf Wangs Route hinauf. Über ihm kalter Fels, unter ihm ein reissender Bach. Ein einziger Fehltritt wäre tödlich. 1995 folgte Wang seinem Pferd als ein Fasan plötzlich aus dem Nichts auftauchte. Erschreckt schlug das Pferd aus und traf Wang in den Bauch. Seine grossen Schmerzen hielten ihn nicht davon ab, weiter zu gehen. Neun Tage später kam er nach Muli zurück, und Passanten trugen ihn ins Krankenhaus, wo ihm in einer Notoperation Teile des Darms entfernt werden mussten. Die Ärzte meinten, er wäre sicher gestorben, wäre er nur zwei Stunden später gekommen.

Überall auf seinem Zustellgang lauern Gefahren. Im Januar dieses Jahres wollte Wang Shunyou gerade die

Hängebrücke über den Yalong-Fluss betreten, als eines der armdicken Stahlkabel, die beide Talseiten verbinden, plötzlich riss und die ganze Konstruktion senkrecht in die Tiefe riss. Menschen und Pferde, die sich gerade auf der Brücke befanden, fielen in den Fluss und wurden von den eisigen Wellen mitgerissen. Einmal mehr hatte Wangs Glück gehabt.

Er ist aber auch schon vor der Errichtung der Brücke dem Tod von der Schaufel gesprungen. Damals überquerte man das Tal durch Hanteln ein Materialkabel entlang. Eines Tages hatte Wang schon fast das andere Ufer erreicht als das Kabel riss und er zwei Meter in die Tiefe stürzte. Er hatte wieder einmal einen Schutzengel und fiel auf das Ufer, doch verlor er seinen Postbeutel, der in den Fluss eintauchte. Geistesgegenwärtig ergriff er einen Stock, sprang in das hüfttiefe Wasser und konnte den Beutel gerade noch herausholen.

Umgang mit der Einsamkeit

Wang hält aber nicht die körperlichen Anstrengungen für das Schlimmste, sondern die Einsamkeit. Sehr oft sieht er auf seinem Weg tagelang keinen einzigen Menschen. Abends entzündet er ein Feuerchen in düsteren Wäldern, stellt sein Zelt auf, macht sich eine Mehlsuppe oder brät einige Kartoffeln, dabei singt er immer. Singen und tanzen gehören zur Miao-Kultur der er entstammt.

Erfüllung des Auftrags zur Erbringung des Universaldienstes.

Muli ist für seine Kultur und einmalige Volksbräuche bekannt. Es leben dort siebzehn Volksgruppen, die grösste davon sind Tibeter, die Yi und Miao. Die Gegend ist besonders dünn besiedelt: 120 000 Menschen leben auf einem Gebiet von mehr als 13 000 km². Ihre einzige Verbindung zur Aussenwelt ist der Briefträger.

Im Mittel kostet die Zustellung eines Briefes in dieser Region 29,84 CNY (rund 3 Euro), davon zahlt der Absender jedoch nur 0,8 CNY (0,08 Euro). Die Post trägt daher im Umfeld von Muli Verluste in Höhe einer Million CNY, dessen ungeachtet aber fühlen sich die Post und ihre aufopferungsvollen Mitarbeiter dem Auftrag des Universaldienstes der Post für alle absolut verpflichtet.

Die Menschen in den Bergen schätzen Wangs Einsatzbereitschaft ganz besonders. Im Sommer 2001 gab es im Dorf Baidiao eine grosse Überschwemmung, die es von der Aussenwelt abschnitt. Nach bestandener Prüfung wartete Hai Xuyan, ein Buyi-Mädchen, sehnsüchtig

auf die Aufnahmebestätigung der Universität. Schon schwanden ihre Hoffnungen, doch an einem regnerischen Abend klopfte Wang an ihrer Tür. Tropfnass und Schlamm bedeckt überreichte er ihr den sorgsam in seiner Innentasche verwahrten so sehnlich erwarteten Brief. Hai erfuhr später, dass der Briefträger über Erdrutsche geklettert und Steinschlägen ausgewichen war, nur um möglichst rasch zu ihr zu kommen.

Wang bringt aber nicht nur Briefe und Pakete, einmal brachte er besondere Reissamen in ein Dorf und half den Bewohnern damit, ihre Ernte stark zu verbessern. Er brachte auch Gemüsesamen nach Jimaodian und Mozigou und zeigte den Dorfbewohnern, wie diese ausgesät werden müssen. In diesen beiden Dörfern gibt es daher heute Gemüsegärten, die sogar im Winter Ertrag bringen. Da viele weit ab von Dörfern lebende Menschen kaum in Geschäften einkaufen können, bringt ihnen Wang, zusätzlich zu Postsendungen, lebenswichtige Waren wie Salz, Tee und Medikamente mit.

Familie

Wang hat mit seiner Frau Han Sa einen Sohn und eine Tochter. Sie leben in Yinpanzu, ausserhalb der Distrikthauptstadt Muli in vier ockerfärbigen Häusern aus gestampfter Erde und Steinen. Sie habe drei Kühe und ein Dutzend Ziegen.

Für Wang gehört auch sein Pferd zur Familie. Er verbringt nur zwanzig bis dreissig Tage im Jahr bei seiner Frau und den Kindern, 365 Tage jedoch mit seinem Pferd. Die schwierigen Gebirgspfade fordern dem Pferd sehr viel ab, sodass Wang im Laufe von zwanzig Jahren 30 Pferde hatte. Kann ein Pferd die Strecke nicht mehr bewältigen, vertraut er es einem der Dorfbewohner an.

Verbesserung des Postdienstes

Wang hat nur einen Wunsch: Alle Dörfer und Städte sollen durch Strassen miteinander verbunden werden, und Autos sollen die Pferde ersetzen. Dies entspricht auch den Bestrebungen der örtlichen Regierung und der Post, doch die schwierigen topographischen Bedingungen erschweren den Bau von Strassen. Dieses Jahr werden dessen ungeachtet einige Strassen fertig gestellt, sodass noch mehr Post mit Fahrzeugen befördert werden kann und somit der Postdienst im Gebirge verbessert wird.

Inzwischen wandert Wang Shunyou weiterhin in Erfüllung des heiligen Auftrags des Briefträgers durch die magischen Berge seiner Welt und singt dabei:

*Ich schreite durch Berg und Tal,
Halte meine Tränen zurück,
Doch um dem Menschen zu helfen,
Nehme die Mühe ich gerne auf mich.*

*Ich, Wang, werde bald vierzig,
Mit meinem Pferd überquere ich Pässe,
Arbeite für mein Volk,
Schwierigkeiten sind mir eine Freude.*

Bearbeitung: Juliana Nel

Fotos:

Abb. 1 und 2. – Es wird anstrengend. Manchen Stellen auf Wang Shunyous Rundgang lassen kaum ein Pferd durchkommen, daher muss er absteigen und selbst gehen.

Abb. 3. – Wanderschuhe. Xiaoying, Wangs Tochter, zeigt einen Schuh ihres Vaters. In nur einem Monat nützt er zwei Paar davon ab.

Abb. 4. – Hoch geehrt. Der von der Chinesischen Regierung als «Musterarbeiter der Nation» und von der Chinesischen Post als «Bester Postler» bezeichnete Wang mit dem Chinesischen Vize-Premierminister Huang Ju (rechts) in der grossen Halle des Volkes. Ausserdem auf dem Bild Liu Mingguang, Generaldirektor der Post der Provinz Sichuan, in der Wang arbeitet.

Abb. 5. – Glück ist ... Ob er nun einen Brief, ein Paket, Nahrungsmittel, Medikamente oder Samen bringt, seine Kunden begrüsst Wang immer besonders freudig, und daher ist er der glücklichste Mensch der Welt.

Die Hauptpost von Al Ain (Vereinigte Arabische Emirate)

Von Anthony Francis D'silva, Post der Vereinigten Arabischen Emirate

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind ein sehr kontrastreiches Land. Obwohl vier Fünftel des Landes von Wüste bedeckt sind, finden sich dort alle modernen Errungenschaften und eine äusserst kosmopolitische Bevölkerung – stellen doch Ausländer mehr als zwei Drittel seiner 4,3 Millionen Einwohner. Es besteht aus einem Verband von sieben Emiraten – Abu Dhabi, Dubai, Tscharda, Adschman, Um al-Qaiwain, Ras al-Khaimah und Fudschairah – der 1971 gebildet wurde und sich längs der Südostspitze der arabischen Halbinsel zwischen Qatar und Oman erstreckt. Als junges Land können die Vereinigten Arabischen Emirate nur auf eine relativ kurze Postgeschichte zurückblicken. Bevor der Verband gegründet wurde, gab es in dieser Gegend überhaupt nur einen eher rudimentären Postdienst, doch seit 1971 hat sich sehr viel verändert.

Die bereits seit dem IV. Jahrhundert v.Chr. bekannte Oase Al Ain liegt 160 km östlich von Abu Dhabi und 160 km südöstlich von Dubai. Es war der verstorbene Präsident Scheich Zayed bin Sultan Al Nahyan, unter dessen Führung Al Ain zu einer modernen Stadt in einer der vegetationsreichsten Gegenden Arabiens geworden ist. Heutzutage befinden sich dort die Universität der Vereinigten Arabischen Emirate, das grösste Museum und der weitläufigste Zoo des Landes, umgeben und durchzogen von zahlreichen Parks und Gartenanlagen. Die Stadt verfügt über einen internationalen Flughafen und ist zugleich eines der bedeutendsten landwirtschaftlichen Zentren des Landes.

Ein neues Konzept

Das Hauptpostamt von Al Ain gehört zum fünften Postsprengel (Abu Dhabi) der Emirate. Es wurde 1967 gegründet und im Juli 2004 im Zuge umfangreicher Modernisierungsarbeiten umgebaut. Es befindet sich nun in einem prächtigen vierstöckigen Gebäude im Herzen der Stadt. Seinen zwei Managern unterstehen 38 Angestellte, davon sechs Gruppenleiter, 19 Mitarbeiter für den Schalterdienst und 11 Sortierer und Verteiler.

Hauptpostdirektor Saif Al Dalail ist begeistert von den sehr modernen Einrichtungen im Gebäude. Seine wichtigste Aufgabe besteht im Hinblick auf optimale

Kundenbetreuung in der Sorge für eine entsprechende Ausbildung des Personals.

«Das Berufsleben in modernen Postfilialen erfordert eine neue Arbeitsmoral, neue Arbeitsweisen und Vertrautheit mit Computern. Das ist sehr viel verlangt, doch unser massgeschneidertes Programm macht es möglich, jeden einzelnen Mitarbeiter regelmässig an Fortbildungskursen teilnehmen zu lassen. Als Mindestanforderung zur Ausübung des Schalterdienstes gilt das erfolgreiche Absolvieren einer Mittelschule, weil dadurch Grundkenntnisse in Mathematik und Sprachen sowie eine gewisse Allgemeinbildung garantiert erscheinen. Neu aufgenommene Mitarbeiter müssen sich zunächst einer Intensivschulung im Aus- und Fortbildungszentrum der Post unseres Landes unterziehen und erhalten danach ein entsprechendes Diplom», führt er aus.

Da es Kunden aus aller Herren Länder zu betreuen gilt, braucht die Hauptpost mehrsprachiges Schalterpersonal, das sich zum Grossteil auf Arabisch, Englisch und Hindi verständigen kann.

Zeit und Richtung

In der grossen Schalterhalle der Hauptpost von Al Ain kann man auch kleinere Einkäufe tätigen. Sie ist – passend zum «Neuen Postkonzept» der Vereinigten Arabischen Emirate – ganz erstaunlich gestaltet, und zwar auf das Thema «Zeit und Richtung» abgestimmt, das für den Kommunikationsfortschritt und die Dynamik des Landes steht. Freundliche Farben wirken positiv und entspannend. Eine Hochleistungs-Klimaanlage macht den Aufenthalt für Personal und Kunden angenehm – draussen ist es ja ständig sehr, sehr heiss. Beim Betreten der Halle wird man von einem Empfangschef begrüsst und an einen der zwölf Schalter verwiesen.

Ein besonderes Merkmal der Schalterhalle ist das Mini-Postmuseum, wo Interessantes aus der Postgeschichte sowie alte Briefmarken, Briefwaagen u.dgl. zu sehen sind.

Ausserdem gibt es im Hauptpostgebäude einen kleinen Saal für Philatelisten mit einer umfangreichen Markenausstellung. Dort finden auch öfters Werbeveranstaltungen statt oder werden neue Briefmarken vorgestellt.

Unserer Zeit entsprechend wurde auch ein Internet-Bereich eingerichtet, wo Kunden elektronisch Behörden kontaktieren und andere Transaktionen online erledigen können.

In der Shopping-Zone schliesslich warten Büroartikel, Zeitungen und Zeitschriften, Grusskarten, Mobiltelefone und Zubehör auf ihre Käufer. So ist die Schalterhalle tatsächlich der konkreteste Ausdruck der in den Vereinigten Arabischen Emiraten verfolgten Poststrategie, die darauf abzielt, dem Kunden so viel wie möglich unter einem Dach anzubieten.

Servicepalette

Man kann als Kunde im Hauptpostgebäude von Al Ain vier Arten von Dienstleistungen in Anspruch nehmen, als da sind: Postdienste, postexterne Dienste, administrative Dienste und Finanzdienste. Es können arbeitsamtliche Transaktionen durchgeführt werden, man kann mittels Formular bei der Universität des Landes inskribieren, Rechnungen der öffentlichen Dienste begleichen, Telefon-Wertkarten, Parkscheine, Büroartikel, sogar Mobiltelefone und Zubehör erwerben.

Eine Erledigung dauert durchschnittlich zwei bis drei Minuten. Alle Schalter sind an ein Filialterminalsystem angeschlossen, das ein sofortiges Abfragen der Entgelte für die einzelnen Postsendungen und sonstigen Mehrwertdienste ermöglicht.

Mustafa Elias Gharbawi ist vor 25 Jahren aus dem Sudan in die Emirate gekommen und verbrachte zunächst zwölf Jahre in Abu Dhabi, bevor er vor 13 Jahren in Al Ain Fuss gefasst hat. Er arbeitete in diesen Jahren als Kassier und am Schalter, und er war auch «hinter den Kulissen» in verschiedenen Funktionen tätig.

«Als ich in den Postdienst der Vereinigten Arabischen Emirate eingetreten bin», erzählt Gharbawi, «wurden alle Dienste und Transaktionen noch händisch erledigt. Das Angebot beschränkte sich auf die Basis-Postdienste. Im Laufe der Jahre konnte ich meinen Kompetenzbereich erweitern und bin heute in der Lage, alle anfallenden Arbeiten zu verrichten: vom Einschreibedienst über den arbeitsamtlichen Zahlungsverkehr bis zum Briefmarkenverkauf. Ich habe in dieser Zeit auch gelernt, mit allen möglichen Kunden umzugehen, und kenne kaum Ver-

ständigungsprobleme, weil ich drei Sprachen beherrsche: Englisch, Urdu und Arabisch. Was ich an meiner Arbeit besonders erfreulich finde, ist die Gelegenheit, mit Menschen aller Art in Kontakt zu kommen.»

Zustellung über Postkästen

So wie im übrigen Land gibt es auch in Al Ain keine Zusteller, sondern ein gut durchdachtes Brieffach-System, das eine rationelle Abgabe der Postsendungen gewährleistet. Das Hauptpostamt von Al Ain versorgt 310 000 Einwohner über mehr als 32 000 Brieffächer.

Die vom Hauptpostamt von Abu Dhabi eingegangenen Sendungen werden täglich am Vormittag sortiert. Das zuständige Personal verteilt die Sendungen zunächst in die entsprechenden Sortierfächer, dann in die im Postgebäude eingerichteten Brieffächer, deren Inhaber ihre Sendungen dort abholen und zu diesem Zweck über einen separaten Eingang verfügen.

Postmanager Mansur Eisa Ahmed überwacht die Arbeiten am Schalter und jene hinter den Kulissen. Er hat sich hinaufgearbeitet. Vor seiner Ernennung zum Manager arbeitete er fünf Jahre lang am Schalter und war auch für administrative Arbeiten zuständig. Davor hatte er an der Al Ain-Universität inskribiert und studiert derzeit wieder an der Fakultät für Bodenkultur.

«Ich bin noch während meiner Studienzeit bei der Post eingetreten und konnte dort in die Praxis umsetzen, was ich über Personalführung und Kundendienst gelernt hatte», sagt Mansur. «An meinem Beruf schätze ich besonders den Umgang mit Menschen verschiedener Nationalitäten und Kulturkreise. Wenn das Schalterpersonal Probleme hat, werden die Kunden an mich verwiesen, und ich tue mein Bestes, um behilflich zu sein.»

Mansur ist sich darüber klar, dass sein Job immer höhere Anforderungen an ihn stellt, weil die Post seines Landes neue Leistungen übernimmt, die mit der Post im eigentlichen Sinne nichts zu tun haben. «Die Arbeitsbelastung nimmt zu, aber meine Mitarbeiter und ich sind froh darüber, dass wir auf diese Weise den Menschen dienlich sein können!», erklärt er abschliessend.

Bearbeitung: Juliana Nel

Die Post der Vereinigten Arabischen Emirate in Zahlen

Postfilialen:	77
Brieffächer:	282 510
Mitarbeiter:	1043
Gewöhnliche Briefsendungen:	207,7 Millionen
Eingeschriebene Sendungen:	3,4 Millionen
EMS-Sendungen (Mumtaz Post):	340 000
Pakete:	163 000
Geldüberweisungen:	4046
Nettogewinn (2004):	34 Millionen USD

(Die Angaben zum Sendungsaufkommen verstehen sich pro Jahr und für In- und Ausland zusammen-
genommen.)

Fotos:

Abb. 1. – Die supermoderne Hauptpost von Al Ain.

Abb. 2. – Bei der Hauptpost von Al Ain gilt regelmässige Schulung als Schlüssel zum erfolgreichen Betrieb einer Postfiliale.

Abb. 3. – In der Schalterhalle des Hauptpostgebäudes herrscht grosser Andrang, doch Computer und gut geschultes Personal sorgen für rasche Abwicklung.

Abb. 4. – Abgesehen von den herkömmlichen Postdiensten kann man in Al Ain auch postexterne und administrative Dienste sowie Finanzdienste in Anspruch nehmen. Am Schalter ist Mustafa Elias Gharbawi gerade einem Kunden beim Ausfüllen eines Formulars behilflich.

Abb. 5. – «Wir freuen uns, den Menschen dienlich sein zu können», sagt Manager Mansur Eisa Ahmed.

Abb. 6. – In den Vereinigten Arabischen Emiraten kennt man keine Zustellung an die Wohnadresse. Stattdessen erhalten alle Kunden ihre Post über ein effizientes Brieffach-System.

Für jedermann und überall verfügbar

Von Jérôme Deutschmann

Dieser Slogan steht für den Universaldienst der Post und findet sich weltweit an den Wänden tausender Postfilialen. Ebenso auch auf der neuen offiziellen Briefmarke des Weltpostvereins, die von ihm und von der Schweizerischen Post am 6. September 2005 gemeinsam ausgegeben wurde.

Der auf den Plakaten zum Weltposttag 2004–2006 betonte, universelle Charakter des Postdienstes steht auch im Rahmen der Weltpoststrategie des WPV im Vordergrund und liegt dessen Aufgaben zugrunde. Mit mehr als 5 Millionen Mitarbeitern, die in mehr als 660 000 Postdienststellen alljährlich 430 000 Milliarden Sendungen bearbeiten und zustellen, verfügt die Post über das grösste Verteilnetz der Welt. Sie ist für jedermann und überall da – auch in den entlegensten Gegenden. Trotz Internet, e-Mail und Mobiltelefon-SMS ist und bleibt sie für die Mehrheit der Erdbewohner das wichtigste Kommunikationsmedium.

Das Markenbild wurde von Nasir Tahir aus Nigeria entworfen. Er ist jetzt 15 Jahre alt und besuchte im April 2004, als er bei dem vom WPV ausgeschriebenem Wettbewerb für Plakatentwürfe den ersten Preis gewonnen hat, gerade die Internationale Schule in Bern. Heute geht er in Grossbritannien zur Schule. Eine unabhängige Jury hat ihn aus 190 Mitbewerbern ausgewählt, weil sein Entwurf eine Kombination mehrerer graphischer Komponenten darstellt und zugleich sehr kreativ ist. Es handelt sich um einen dreidimensional konzipierten Entwurf, der auf einer Collage aus reliefartig angeordneten Bestandteilen beruht. Damit führt Nasir Tahir verschiedene Möglichkeiten der Postabgabe sowie die dynamische, weltumfassende Tätigkeit der Post in aller Welt vor Augen.

Die offizielle Briefmarke

Diese neue Marke des WPV ist die neunte ihrer Art. Die erste erschien am 16. September 1957.

Fotos:

Abb. 1. – Die Marke wird vorgestellt. Generaldirektor Edouard Dayan, und der Generaldirektor der Schweizerischen Post, Ulrich Gygi, bei der «Enthüllung» der neuen offiziellen Briefmarke.

Abb. 2. – Der junge Nigerianische Künstler Nasir Tahir.

Aber was will der Begriff «offizielle Briefmarke» eigentlich besagen? Solche Marken sind ausschliesslich der Freimachung von Briefsendungen öffentlicher Verwaltungen und internationaler Organisationen vorbehalten. Privatpersonen und Sammler dürfen sie zwar erwerben, aber nicht für Postsendungen verwenden, die normal bei einer Postfiliale aufgegeben werden. Das Internationale Büro des WPV gilt nicht als Postverwaltung und darf daher keine mit seinem Namen versehenen Briefmarken herstellen oder vertreiben. Also setzen sich die Schweizerische Post und der WPV ins Einvernehmen über Motiv und Anlass der Markenausgabe. Erstere sorgt dann für den Entwurf und entscheidet über Auflagezahl, Verteilung und Ausgabedatum, ebenso über drucktechnische Belange, Nennwerte und Sicherheitsdruck.

Die offizielle Briefmarke und die in ihrem Gefolge ausgegebenen Sammlerstücke sind bei den Philatelie-Schaltern der Schweizerischen Post oder über die nachstehende Internet-Adresse erhältlich: philately@upu.int.

Zur Verringerung der digitalen Kluft

Die neue offizielle Briefmarke soll an die vordringlichste Aufgabe des WPV erinnern, die darin besteht, die in technologischen und sonstigen Belangen noch immer bestehende Kluft zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern dank eines allgemein erschwinglichen, qualitativ hochstehenden Universalpostdienstes nach und nach zu überbrücken.

Sie findet sich auf den meisten Sendungen, die vom Internationalen Büro des WPV aus an dessen 190 Mitgliedsländer ergehen, und trägt einen Gutteil zur Werbung für den universellen, weltumspannenden Charakter der Post bei, indem sie auf das primäre Anliegen der Postgemeinschaft hinweist, nämlich auf den Postdienst für jedermann und überall.

Union Postale

Bestellschein

Jahresabonnement: Schweiz CHF 12 Andere Länder CHF 21

Den Postverwaltungen können Sondertarife gewährt werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Internationale Büro.

Ich bestelle _____ Jahresabonnement(s)

Zahlungsweise: Postanweisung
 Bankscheck (in Schweizer Franken und auf eine Bank in der Schweiz ausgestellt)
 Postüberweisung (30-820-4 Bern)
 Banküberweisung (143996-61-10, Credit Suisse, Bern)

Kreditkarte: American Express Visa Euro-/Mastercard

Kartenummer _____ Verfalldatum _____

Karteninhaber _____

Name des Abonnenten _____ Vorname _____

Postanschrift _____

Ort _____ Postleitzahl _____

Land _____ Unterschrift _____

Bitte senden an: Redaktion *Union Postale*, Weltpostverein, Postfach, 3000 BERN 15, SCHWEIZ

Herausgeber: Juliana Nel
Chefredakteur: Rhéal LeBlanc
Redakteur: Jérôme Deutschmann
Redaktionssekretärin: Gisèle Läubli
Deutsche Übersetzung: Brigitta Novotny und Jeanne Gauster-Glaubauf
Graphische Gestaltung und Photographie: Gil Bez und Alexandre Plattet
Abonnements: publications@upu.int
Druck: Benteli-Hallwag Druck AG, Bern
Weitere Sprachen: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch

Anschrift:
Union Postale
 Internationales Büro
 Weltpostverein
 Postfach
 3000 BERN 15
 SCHWEIZ
 Telefon: (+41 31) 350 33 10
 Fax: (+41 31) 350 31 77
 E-Mail: rheal.leblanc@upu.int

Die in den einzelnen Artikeln zum Ausdruck gebrachten Meinungen entsprechen nicht unbedingt jener des WPV. Nachdruck, auch auszugsweise, mit Angabe des © UPU *Union Postale* gestattet.